33. Jahrgang. Sonntag, 30. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18628.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Die Frage der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer

ist in den viertägigen Debatten über das Einkommensteuergesetz nicht viel weiter aufgeklärt worden. Auf diese Ueberweisung legen die Conservativen, das Centrum und auch andere Parteien das größte Gewicht, sie soll sogar in dem Einkommensteuergesetz in einer zweifellosen Weise festgelegt werden. Gleichwohl schwebt über dieser Frage noch ein starkes Dunkel. Niemand weiß anzugeben, wie die Ueberweisung der Realsteuern erfolgen soll und an welche communalen Organisationen. Wüßte man das, so stände nichts im Wege, schon jetzt zugleich mit dem Einkommensteuergesetz die Ueberweisung nicht nur der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer, sondern auch noch der Hälfte der Gewerbesteuer durchzuführen, denn auch darüber hat sich ein Einverständniß, wenigstens principiell, herausgestellt, daß die Gewerbesteuer nicht anders behandelt werden sollte wie die Grund- und Gebäudesteuer. Nach dem Etat von 1890/91 betragen die letzteren Steuern über 72 Millionen, die Gewerbesteuer über 21 Millionen Mark, zusammen 93 Millionen. Die Hälfte — 46½ Millionen — würde immer noch nahezu eine Million weniger betragen, als die Summe, welche in diesem Jahre nach der sogenannten lex Huene den Kreisen überwiesen ist. Man könnte also sofort die mit der lex Huene anerkanntermaßen vorhandenen großen Uebelstände, welche eine Ueberweisung solcher unsicheren schwankenden Einnahmen an die Kreise herbeigeführt haben, beseitigen. Wenigstens mit Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer könnte man vorgehen; dies wäre immerhin ein Fortschritt gegen die lex Huene.

Gleichwohl ist davon keine Rede. Die Regierung will es nicht und sie hat, obwohl diese wichtige und mit der Einkommensteuer in unmittelbarem Zusammenhange stehende Frage in der viertägigen Debatte wiederholt, insbesondere von den freisinnigen Rednern berührt worden ist, über ihre Absichten nichts verlauten lassen. Als der Abgeordnete Rickert am vierten Tage noch einmal die Frage an den Finanzminister richtete, in welcher Weise und an wen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer erfolgen solle, antwortete der Finanzminister, man möchte diese Frage doch jetzt und auch in der Commission bei Seite lassen, denn sie könnte die Schwierigkeiten, welche schon in der Einkommensteuer liegen, nur vermehren. Man werde sich später mit dem Landtage darüber verständigen. Käme es zu einer Verständigung nicht, so werde nach der Vorschrift des Einkommensteuerentwurfs der etwaige Mehrertrag zur Herabminderung der Einkommensteuer jährlich verwendet.

Es ist begreiflich, daß diese Haltung der Regierung dazu drängt, sich über die Gründe klar zu werden, welche dieselbe dazu veranlassen. Weiß sie selbst noch nicht wie und an wen die Realsteuern überwiesen werden sollen; oder wenn sie einen bestimmten Plan schon hat, was hindert sie daran, damit schon jetzt hervorzutreten?

Von einigen Seiten ist der Befürchtung Ausdruck gegeben, es könnte der Plan bestehen, die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer unter gleichzeitiger Aufhebung der lex Huene an die Gemeinden und Gutsbezirke zu überweisen. Das wäre in der That ein Steuererlaß für die Vorsteher der Gutsbezirke, und es müßte natürlich sofort die Frage aufgeworfen werden, wie man einen solchen Steuererlaß an diejenigen rechtfertigen könne, welche bei der Grundsteuerregulirung eine Entschädigung dafür erhalten haben, daß sie fortan die höhere Grundsteuer zu zahlen hätten. Eine Ueberweisung der Realsteuern an die Gutsbezirke erscheint, wie man auch die Sache betrachten möge, ausgeschlossen. Wir möchten vorläufig auch annehmen, daß die Staatsregierung einen solchen Plan nicht hat. Es ist vor kurzem in der Presse auf eine frühere Arbeit des jetzigen Ministers des Innern hingewiesen, in welcher er auf die nachtheiligen Folgen einer allgemeinen Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden und Gutsbezirke hinweist. Wir möchten dafür ein näher liegendes Zeugniß anführen. In diesem Jahre in der Sitzung vom 25. Februar gab der Herr Minister Herrfurth im preußischen Abgeordnetenhause bei der Discussion über die Nothwendigkeit einer Landgemeindeordnung folgende Erklärung ab:

„Die Verhandlungen wegen der Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an Communalverbände sind noch nicht so weit gediehen, daß ich in der Lage wäre, hierüber irgend welche Mittheilungen machen zu können. Aber ich glaube auf die Schwierigkeiten hinweisen zu müssen, die mit dieser Regelung verbunden sind. Je kleiner der communale Bezirk ist, an welchen die Ueberweisung erfolgt, desto größer ist die dadurch bedingte Ungleichmäßigkeit; je mehr Sie auf die einzelnen Gemeinden heruntergehen, desto mehr tritt die sehr große Bevorzugung einerseits der großen Städte gegenüber den kleinen Städten und dem platten Lande, und wiederum auf dem platten Lande die Bevorzugung der wohlhabenden Landestheile gegenüber den minder wohlhabenden Landestheilen hervor. Da ist die Frage, an welche communale Verbände die Ueberweisung zu erfolgen hat, eine überaus schwierige und gewichtige. Andererseits aber ist dabei zu berücksichtigen, daß eine der wesentlichsten communalen Lasten, die Schullast, in dem größten Theile der östlichen Provinzen, nämlich da, wo das Landrecht gilt, und wo nicht die Gemeinde sie freiwillig auf den Communaletat übernommen hat, keine Communallast, sondern eine Societätslast ist, und das wird, glaube ich, wesentlich dabei ins Auge gefaßt werden müssen, um zu erwägen, ob und inwieweit man in betreff der Normirung der Verwendungszwecke der zu überweisenden Summen Vorschriften in das Gesetz aufnimmt."

Aus dieser Erklärung des Ministers des Innern muß man entnehmen, daß die Staatsregierung damals einen bestimmten Plan nicht hatte, und daß, wenn sie ihn jetzt haben sollte, die in der Erklärung des Herrn Herrfurth gegen eine Ueberweisung der Realsteuern an die kleinen Gemeinden geltend gemachten Bedenken noch heute bestehen. Eine Ueberweisung der Realsteuern an die Gutsbezirke wird sich als unausführbar erweisen. Es wird wahrscheinlich schließlich dahin kommen, daß die lex Huene aufgehoben und statt dessen eine feste Rate an Realsteuern den Kreisen zu bestimmten, gesetzlich festgestellten Verwendungszwecken überwiesen wird.

Deutschland.

* Berlin, 29. Novbr. Die Arbeiten der Commission zur Aufstellung des Entwurfes einer Militär-Strafprozeß-Ordnung sind, wie die „Voss. Ztg." im Gegensatz zu anderweiten Berichten erfahren haben will, noch keineswegs zum Abschluß gelangt. Die Commission hat zwei Lesungen abgehalten. Die Subcommission hat nunmehr, wie nach der ersten Lesung, auch nach der zweiten die dabei gefaßten Beschlüsse zusammengestellt. Die große Commission wird am Dienstag, 2. December d. J., unter dem Vorsitz des Generals v. Lesczynski abermals zusammentreten, um die Berathungen zum endgiltigen Abschluß zu bringen. Es handelt sich um die Arbeiten einer Immediat-Commission; damit ist es selbstverständlich, daß das Ergebniß derselben zunächst dem Kaiser unterbreitet wird, und es bleibt abzuwarten, was dann über das weitere Schicksal des Entwurfs beschlossen werden wird. Man will indessen vermuthen, daß der Kaiser den Entwurf zunächst dem Kriegsminister zur weiteren Förderung überweisen möchte. Daß die Angelegenheit den Reichstag in der jetzigen Tagung noch beschäftigen sollte, wird allseitig bezweifelt.

F. Berlin, 29. Novbr. In Frankreich haben sich unter dem Einfluß der hohen Getreidezölle betreffs der Versorgung der Grenzbezirke mit Brod vom Auslande ganz ähnliche Verhältnisse entwickelt wie in Deutschland. Zwar wird dort nicht wie in Deutschland ausländisches Brod für die Bewohner der Grenzbezirke zollfrei zugelassen. Aber der französische Brodzoll ist weit geringer als der französische Getreidezoll; er beträgt nur 1,20 Frcs. für 100 Kilogr., während der Weizenzoll gegenwärtig 5 Frcs. für 100 Kilogr. ist. Die Differenz hat im Laufe der letzten Jahre, namentlich bei der letzten Zollerhöhung, eine schnell steigende Einfuhr von Brod aus dem Auslande, insbesondere aus Belgien, zur Folge gehabt. Während i. J. 1887 die Gesammteinfuhr ausländischen Brodes in Frankreich 90 000 Doppelctr. umfaßte, stieg sie i. J. 1888 bereits auf 120 000, i. J. 1889 weiter auf 300 000 Doppelctr. und sie hat sich, wie die bisher für 1890 vorliegenden Handelsausweise zeigen, im laufenden Jahre abermals beträchtlich gesteigert. Die Zolltarifcommission der französischen Deputirtenkammer hat sich kürzlich mit dieser „Ueberschwemmung" der Grenzbezirke mit ausländischem Brod beschäftigt und, entsprechend den in ihrer Zusammensetzung weit überwiegenden agrarisch-schutzzöllnerischen Tendenzen, alsbald beschlossen, den französischen Brodzoll von 1,20 Frc. auf 6 Frcs. für 100 Kilogr. zu erhöhen. Genau wie in Deutschland, sehen auch in Frankreich die Agrarier in den Verhältnissen, welche sich an den Grenzen entwickeln, nicht eine Mahnung, die mit den hohen Getreidezöllen geschaffene schwere Belastung des Brodkorns zu ermäßigen, sondern nur einen Antrieb, im einseitigen Interesse der Getreideproducenten die Abschließung des Landes noch weiter zu treiben als bisher. Der französische Grenzbewohner kann jenseit der Grenze in Belgien das Brod um 3 Kilogr. Gewicht um 25 Cts. billiger kaufen, als auf französischem Boden; er scheut deshalb die Unbequemlichkeiten des Einkaufs im Auslande und auch den schon jetzt erhobenen Zoll nicht, um sich nur den Vortheil des billigeren Einkaufs zu sichern. Der agrarischen Zollgesetzgebung aber verschlägt es nichts, daß bereits bei den bestehenden Zuständen hier der Charakter der Getreidezölle als einer schweren Besteuerung des Brodverbrauchs in aller Schärfe zu Tage tritt, sie sieht darin nur eine Beeinträchtigung der inländischen Getreideproduction, welche mit neuen Zollmitteln bekämpft werden muß, wenn auch dadurch die Belastung der Bewohner der Grenzbezirke weiter gesteigert wird.

Auch in Deutschland ist der Widerspruch in agrarischen Kreisen gegen die durch Gesetz begründete zollfreie Zulassung von kleinen Quantitäten Mehl, Brod, Fleisch und Butter für die Grenzbezirke immer lebhafter geworden, wenngleich man dagegen bisher nur administrative Maßregeln aufgeboten hat; aber auch in Deutschland kommen dabei sehr bedeutende Interessen in Frage, denn im letzten Jahre hat die zollfreie Einfuhr von Brod in den deutschen Grenzbezirken bereits nahezu das Quantum von 100 000 Doppelcentner erreicht und der deutsche Brodzoll ist im J. 1887 auf den sehr hohen Betrag von 10,50 M. pro Doppelcentner hinaufgesetzt worden.

* **[Ueber die Kaiserjagd in Schlesien]** am 28. November berichtet die „Bresl. Ztg." noch Folgendes:

„Wiederholte Versuche, den Kaiser durch Zuwerfen von Bittschriften zu belästigen, wurden durch die — übrigens außerordentlich freundlich und entgegenkommend auftretende — Gendarmerie abgewehrt. Das Jagdterrain ist vollständig durch Gendarmen abgesperrt. Die Schulen haben völlig freigegeben. Der Fremdenzufluß war erheblich, besonders trafen heute Vormittag von allen Seiten Gutsbesitzer und Landleute ein. — Um 2 Uhr begann es stark zu schneien, doch herrschte Windstille."

* **[Die Wahl des Oberbürgermeisters Bender-Thorn für die Oberbürgermeisterstelle in Breslau]** behagt natürlich der „Kreuzzeitung" nicht, und sie sucht diesen freisinnigen Communalbeamten in ihrer Art zu verdächtigen, was ihr wohl nicht viel helfen dürfte. Herr Bender ist der Sohn des früheren Landtags-Abgeordneten Dr. Bender-Katharinenhof. Nach Beendigung der juristischen Studien hat derselbe sich der communalen Verwaltung zugewendet und wurde zunächst in Thorn zweiter Bürgermeister. Zwölf Jahre hat derselbe jetzt den Posten des ersten Bürgermeisters in Thorn mit der größten Umsicht und dem glücklichsten Geschick verwaltet. Der „Breslauer Morgenzeitung" wird von einem Thorner Gewährsmann darüber geschrieben: Was in Thorn seit der Wahl des Herrn Bender zum Ersten Bürgermeister entstanden ist, was noch im Entstehen ist, hat die Stadt ihm allein zu danken. Die Erweiterung der Stadt durch Hinausrücken der Festungswerke, die außerordentlich schwierige Feststellung der überall streitigen Grenzen des städtischen Grundeigenthums und die Erstreitung werthvoller Grundstücke in Prozessen, besonders mit dem Militärfiscus, die Anlage eines zweiten Bahnhofs, der Bau der städtischen Uferbahn mit ihren Nebenanlagen, die bedeutende und vortheilhafte Vergrößerung des städtisches Forstes, die Förderung der Wasserleitungs- und Canalisations-

---

(Nachdruck verboten.)

Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

12) (Fortsetzung.)

Als der Bürgermeister mit seinem Sohne eintrat, fanden sie schon den ganzen Rath versammelt. Ebenso waren auch die Kläger erschienen, und man erblickte unter ihnen den alten Bürgermeister v. Süchten, sowie die Herren Matthis Pielemann, Reinhold Feldstete und Gregor Melmann. Johann Ferber zählte unter den Rathsherren eine ganze Anzahl von entschiedenen Anhängern, so daß er um die Entscheidung für dieses Mal nicht besorgt zu sein brauchte. So nahm er denn im vollen Gefühl seiner Würde auf dem erhöhten Präsidentenstuhl Platz und eröffnete mit den üblichen Formeln der damaligen Zeit die Verhandlung. Der alte v. Süchten hätte nun eigentlich als Haupt der Familie bei der Klage das Wort ergreifen müssen. Aber er überließ solches dem redegewandten Reinhold Feldstete, indem er nicht gegen seinen Amtsgenossen auftreten wollte. Herr Reinhold Feldstete entledigte sich der ihm zugefallenen Aufgabe mit vielem Geschick und hielt eine fließende Rede, in welcher er den ganzen Hergang der Heirathsgeschichte darstellte.

„Somit thun wir einem wohledlen und wohlweisen Rathe nochmals kund und zu wissen", also schloß er seine Rede, „daß wir gegen Moritz Ferber Klage erheben, weil derselbe wider Recht und Sitte heimlich um ein Mädchen aus guter Familie geworben und ein Eheversprechen von besagter Jungfrau hat erzwingen wollen."

Die mit großer Kraft und Eindringlichkeit gesprochenen Worte verfehlten doch nicht, auf diejenigen Rathsherren, welche als Richter in der Sache dasaßen, einen Eindruck zu machen. Herr Johann Ferber, nach welchem Alle voller Erwartung hinschauten, starrte eine Zeit lang schweigend auf die Thür, über welcher das Wort: Dispice! („Untersuche!") in Goldbuchstaben geschrieben stand. Aber was bedurfte es für ihn noch des Untersuchens; sein Sohn mußte von der Anklage freigesprochen werden, das lehrte schon ein Blick Eberhards, welcher ihn flüchtig traf. So begann er denn endlich in kühlem Ton zu sprechen, indem er sich an die Richter mit der Frage wandte:

„Was dünket Euch, Ihr Herren, um die Sache?"

Da schnitt der Schöppe Eberhard Ferber den Anderen sogleich das Wort ab, indem er sich voll Eifer von seinem Sitze erhob und ausrief:

Man sollte meinen, daß unser Bruder Moritz seine Behauptungen doch nicht wird aus der Luft gegriffen haben. Ueberdies weiß man noch immer nichts Bestimmtes darüber, ob die Jungfrau ihre Aussagen widerrufen hat."

„Sie hat widerrufen", erklärte Matthis Pielemann mit starker Stimme, „was sie vorher gesagt hat, war nur aus Bedräuung und Furcht geschehen."

„Und könnte dieser Widerruf nicht ebenfalls aus Bedräuung und Furcht geschehen sein?" fragte Eberhard Ferber scharf und sah sich in der Versammlung mit seinen blitzenden Augen um.

„Demnach, weil darein vorläufig noch nicht Licht zu bringen ist, wollet über die Anklage entscheiden, Ihr Herren!" sagte der Bürgermeister, um der Verhandlung möglichst rasch einen Abschluß zu geben.

Doch da fuhr der hitzige Gregor Melmann dazwischen und schrie mit lauter Stimme, daß es nur so durch die Rathsstube schallte: „Ei, wie der Herr Bürgermeister über die Sache hinwegeilt, als ob es hinter ihm brenne. Da zeigt sich kein gut Gewissen, wo man sothane Angelegenheit am liebsten übers Knie brechen möchte."

„Ihr habt zu schweigen an diesem Ort, bis Ihr gefragt werdet", entgegnete Johann Ferber kühl, was Herrn Gregor Melmann nur noch mehr erhitzte. Darum brach derselbe in noch weitere Schmähreden aus: „Den heiße ich traun einen Schalk, welcher sich also befleißiget, mit List und Trug die Mädchen von großem Heirathsgut für seine Söhne zu gewinnen."

Ueber diese Worte entstand unter den Anwesenden eine heftige Bewegung, welche jedoch der Bürgermeister mit bewunderungswürdiger Fassung dämpfte, indem er sagte, als ob er nichts gehört hätte:

„So sprechet das Urtheil, Ihr Herren, damit die Sache ein Ende hat."

Es erhob sich nun zwischen den Richtern ein kurzes Disputiren, an welchem sich Eberhard Ferber lebhaft betheiligte. Schließlich empfing er denn auch den Auftrag, den Urtheilsspruch des sitzenden Rathes in der Klage wider Moritz Ferber festzustellen, und zwar lautete derselbe folgendermaßen: „In Anbetracht dessen, daß sie (Moritz und Anna) einander ebenbürtig sind und so es ihr beiderseitiger Wille ist, erscheint Einer des Andern wohl werth, und ein Rath erkennt Moritz derhalben als unsträflich."

Herr Eberhard Ferber wußte solchen Urtheilsspruch vortrefflich vorzutragen und legte in jedes Wort soviel Hohn und Triumph über die Widersacher, daß dieselben sich gegenseitig mit zornigen Geberden anstarrten. Schon hatte man Gregor Melmanns kränkende Worte von vorhin vergessen und glaubte, daß die Rathssitzuug beendet wäre, als der Bürgermeister sich von seinem Sitz erhob und mit einem vernichtenden Blick auf den hitzigen Angreifer sprach:

„Und nun, Ihr Herren, habe ich noch Klage zu führen wider jenen Mann, welcher vorhin so grobe Schmähungen über mich, den Bürgermeister dieser Stadt, ergehen ließ. Ich glaube, daß ein wohledler Rath sich in seinem Oberhaupte selber beleidigt fühlt und solche Unbill nach Recht und Gebühr bestrafen wird."

Die Gegner sahen sich unter einander an, konnten aber dieses Mal nicht für Herrn Gregor Melmann eintreten, da seine vorigen Redensarten wirklich nur Schmähungen waren und eines Beweises wohl noch ermangelten. Darum bezeigten sie auch keinerlei Verwunderung, als der Rath nach kurzer Besprechung entschied, daß Gregor Melmann eine Abbitte nach vorgeschriebener Formel leisten und außerdem für den Bau der Marienkirche 20 000 Mauersteine im Werthe von 40 Gulden beisteuern sollte. Mit der Abfassung der Formel für die Abbitte hatte der Rath wiederum Eberhard Ferber beauftragt, welcher in seiner gewandten Weise bald damit fertig war. Er sprach freilich für Gregor Melmann viel zu langsam, als dieser ihm Wort für Wort nachsagen mußte: „Herr Johann, die Worte, welche ich gesagt habe, die habe ich in heftigem Muthe gesagt, und Ihr habt sie anders aufgenommen und verstanden. Deshalb bitte ich um Gottes Willen, Ihr wollet es mir vergeben."

Als die letzten Worte verhallt waren, hielt es die Befreundeten, welche heute als Kläger vor dem Rathe erschienen, und deren Einer nun noch gar zur schimpflichen Abbitte und Buße verurtheilt wurde, nicht länger in der Rathsstube. Wie hoch die Erbitterung der Gemüther gestiegen war, zeigte sich schon darin, daß sie sich ohne Gruß von dem Rathe verabschiedeten. Selbst der alte Süchten wechselte kein Wort mit seinen Amtsgenossen und schritt langsam hinter den Anderen hinaus, während er seine Blicke wehmüthig durch die ihm so vertrauten und lieb gewordenen Räume schweifen ließ. Vor dem Rathhause blieben die Männer noch einen Augenblick stehen, ehe sie sich von einander trennten und nach verschiedenen Richtungen auseinander gingen. Herr Gregor Melmann focht mit seinen Armen erbost in der Luft herum, während er versicherte, dem Bürgermeister die ihm widerfahrene vermeintliche Unbill gedenken zu wollen. Doch fehlte es auch nicht an Stimmen, welche meinten, daß Melmann durch sei heftiges Gebahren der Sache und sich selber nur geschadet hätte; wenigstens ließ sich der bedächtige Reinhold Feldstete also vernehmen. Im allgemeinen stand es aber bei den Männern fest, daß sie die Sache vorläufig noch lange nicht würden fallen lassen. Und damit schieden sie von einander.

Indeß saßen in einem Stübchen des Hauses, welches Herr Gregor Melmann in der Krämergasse bewohnte, zwei Frauen beisammen, ohne mit einander viel Worte zu machen, da sie sich eifrig ihrer Arbeit zuwandten. Trotzdem es Mutter und Tochter war, sahen die Beiden einander sehr unähnlich. Während Frau Emmerentia, Herrn Gregor Melmanns Hausehre, ein mageres, spitziges Gesicht mit herben Zügen hatte, war die Tochter ganz das Ebenbild ihres Vaters, und aus dem rosigen und rundlichen Antlitz derselben schauten zwei helle Augen voll heiteren Lebensmuthes in die Welt hinein. Jungfer Elsbeth, so hieß die Tochter, war trotz des trüben Tageslichts em[illegible] bei der Arbeit und gönnte sich kaum das Aufsehen, obwohl sie sonst nicht gerade allzu viel Geduld zum Sitzen hatte. Aber jetzt galt es, ein Meßgewand für einen jungen Priester zu seiner Priesterweihe fertig zu sticken, und so flog die kunstgeübte Nadel hin und her, während ein anmuthig Blumengeranke auf dem heiligen Gewande entstand. Dabei dachte Jungfer Elsbeth freilich mehr an die schönen Augen des Priesters, als es gut war, und diese Augen mochten sich oft genug voll glühenden Feuers in die ihrigen gesenkt haben. Zwischen den niedrigen Fenstern war an der Wand die hölzerne Bildsäule einer Schutzheiligen in Nonnentracht aufgestellt, und die Blicke derselben schienen Jungfer Elsbeth zu suchen und — zu warnen. Aber Elsbeth hatte schon lange nicht mehr zu der

frage, der Bau der Pferdebahn und noch vieles Andere, was für die Entwickelung der Stadt von der größten Bedeutung ist, wurde nicht nur von ihm angeregt, sondern fast ausschließlich von ihm bearbeitet und durchgeführt. Was Benders Persönlichkeit anbelangt, so ist er trotz seiner Kenntnisse und seiner großen Erfolge sehr bescheiden, eine liebenswürdige Natur, immer streng sachlich und ehrlich. Der Verkehr mit der Stadtverordneten-Versammlung ist in Folge dessen der denkbar beste und die Stellung zu den Staatsbehörden 2c. eine gute, obwohl Bender schon oft genug Veranlassung genommen hat, die Rechte der Stadt nach den verschiedensten Seiten energisch zu vertreten.

* [Der frühere Abg. Ritter] ist in Potsdam am 22. d. gestorben. Früher Pfarrer in Wustermark im Kreise Osthavelland, wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger mehrmals zu deren Vertreter im Abgeordnetenhause gewählt. 1859 bis 1861 vertrat er den Wahlbezirk Potsdam-Osthavelland, zuerst neben dem Minister des Innern der neuen Aera v. Flottwell, dann neben dem noch im Abgeordnetenhause sitzenden Kreisgerichtsrath Klotz. Gleich dem Letzteren gehörte er der Fraction Vincke an. Im Jahre 1862 schloß er sich als Vertreter Osthavellands der Fraction Grabow und nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses dem linken Centrum an, im Herbst desselben Jahres legte er indessen sein Mandat nieder. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren.

* [Friedrich Engels.] Gestern feierte Friedrich Engels in London seinen 75. Geburtstag, und die deutsche Socialdemokratie hat, wie schon erwähnt, die Abgeordneten Liebknecht, Bebel und Singer abgesandt, um dem Mitverfasser des communistischen Manifestes, der „Bibel der Socialdemokratie", wie es wohl genannt ist, ihre Huldigung darzubringen. Wenn auch praktisch an der Verbreitung der socialistischen Lehren nicht betheiligt, so ist sein Einfluß innerhalb der Socialdemokratie neuerdings immer wichtiger geworden. Wiederholt ist in dem Streite der „Jungen und Alten" an sein Urtheil appellirt worden, und Engels hat sich in allen Fällen, wo er als Richter angerufen wurde, auf die Seite von Liebknecht und Bebel gestellt und mit rücksichtsloser Grobheit der „Studenten- und Literatenclique" den Kopf gewaschen. Jedenfalls rechtfertigt seine Bedeutung für das deutsche Parteileben es wohl, wenn wir einige Notizen über sein Leben in Erinnerung bringen, die wir der „Magd. Ztg." entnehmen:

Proletarier von Geburt ist Engels so wenig wie Lassalle, Marx und Liebknecht. Als Sohn eines Fabrikanten in Barmen im Jahre 1815 geboren, hat er sich auf Geheiß seines Vaters nach zurückgelegtem Abiturientenexamen dem kaufmännischen Geschäft gewidmet, und diesem ist er bis zum Jahre 1869, allerdings mit einigen kurzen Unterbrechungen, treu geblieben. Zu der angeborenen Hinneigung zu philosophischen und politischen Speculationen gesellten sich die tiefen Eindrücke, welche die Arbeiterbewegung, bei seinem ersten Besuch in England auf ihrem Höhepunkt, auf ein empfängliches Gemüth machen mußte. Der Verkehr mit Marx, dem er zu Beginn der vierziger Jahre näher trat, hat dann die Umwandlung des radicalen Demokraten zum Socialisten vollendet; das am meisten genannte und bekannte Werk Engels, „Die Lage der arbeitenden Klasse in England", erschien im Jahre 1845. Vorher war schon in einem in den von Marx und Ruge herausgegebenen „Deutsch-französischen Jahrbüchern" erschienenen Aufsatze „Umrisse zu einer Kritik der Nationalöconomie" der erste Versuch einer wissenschaftlichen Begründung des Socialismus gemacht worden. Bekannt ist Engels Betheiligung an der Begründung des Bundes der Communisten im Sommer 1847. Im November desselben Jahres ward ein zweiter Congreß des neuen Bundes in London abgehalten, auf dem Marx und Engels mit der Abfassung des Programms des neuen Bundes betraut wurden. Die Lösung dieser Aufgabe liegt in dem communistischen Manifest vor. Nach dessen Veröffentlichung war in Deutschland die Revolution ausgebrochen, an der auch Engels sich betheiligte. Nach ihrem Scheitern ging er nach der Schweiz, dann nach England, wo er bis 1869 Leiter und Mitbesitzer einer Spinnerei wurde. Seitdem lebt er als Rentner nationalöconomischen, sprachlichen, militärwissenschaftlichen Studien.

Kiel, 28. November. Bei der heutigen Wahl zweier weiteren Stadtverordneten waren die am 4. November unterlegenen Gewerbeschuldirector Ahrens und Geh. Commerzienrath Sartori wieder aufgestellt. Dieselben wurden mit je 2579 Stimmen gewählt, während die socialdemokratischen Candidaten nur je 2100 St. erhielten.

* Aus Konstanz wird der „Magdeb. Ztg." berichtet: Vor mehreren Jahren wurde in Folge eines Mißbrauchs der Fernsprechleitung zwischen Mülhausen und Basel — es handelte sich um eine erfundene Meldung über deutsche Truppenansammlungen an der deutsch-französischen Grenze — die Fernsprech-Verbindung zwischen den deutsch-schweizerischen Grenzorten auf Verfügung des Auswärtigen Amtes in Berlin aufgehoben. Selbst der Fernsprechverkehr hiesiger industrieller Unternehmungen mit ihren in der nächsten Nachbarschaft auf schweizerischem Boden gelegenen Filialen wurde untersagt, eine Verfügung, welche hier sehr unangenehm empfunden wurde. Kürzlich wendete sich nun die hiesige Handelskammer an den Staatssecretär des Auswärtigen, Freiherrn v. Marschall, und durch dessen Vermittelung beim Reichs-Postamte verfügte Herr v. Stephan, daß dem Fernsprechverkehr mit der Schweiz weder politische noch postalische Bedenken mehr entgegenstehen. Diese Verfügung hat hier allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. Die Deputirtenkammer beendigte heute die Debatte über das Ausgabebudget. Die Regierung schlug vor, den Gesetzentwurf betreffend die Anleihe vor dem Einnahmebudget zu berathen. Pelletans Antrag, die Berathung über die Anleihe bis nach der Erledigung des Einnahmebudgets zu vertagen, wurde mit 303 gegen 284 St. angenommen, trotz der Erklärung des Finanzministers Rouvier, daß es sich nicht um eine wirkliche Anleihe handle, sondern nur um eine Consolidation der sechsjährigen Obligationen, und daß die Abstimmung durchaus kein wesentliches Princip des Budgets berühre. — Rouvier hat bei dieser Debatte keineswegs die Vertrauensfrage gestellt und beabsichtigt nicht weitere Folgen aus der Abstimmung zu ziehen.

Der Ministerpräsident Freycinet ist seit einigen Tagen leicht erkrankt und genöthigt das Zimmer zu hüten. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 28. Nov. Durch den orkanartigen Südsturm, welcher vom 21. bis 26. November in den Ofotenfjord wüthete, wurden eine große Anzahl der dort versammelten Fischerfahrzeuge zerstört und zahlreiche Menschenleben vernichtet. Der angerichtete Schaden soll 1 Million Kronen übersteigen. Es herrscht daselbst Mangel an Lebensmitteln und an Wohnräumen. Wegen Beschädigung der Telegraphen und der Wege sind sichere Nachrichten noch immer nicht eingegangen. Ein Dampfer ist nach dem Ofotenfjord gesandt worden, um die Kranken und Verwundeten abzuholen. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 28. Novbr. Der Minister des Ackerbaues Pencesco und der Justizminister Rosetti haben ihre Entlassung eingereicht. Wie verlautet, wird Marghiloman das Ackerbauministerium, Majoresco das Unterrichtsministerium und interimistisch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Triandafil das Justizministerium übernehmen. Die anderen Minister verbleiben in ihren Aemtern. Der bisherige Präsident der Kammer Cantacuzene wurde mit 75 gegen 45 auf Catargi und 17 auf Bratiano entfallene Stimmen wiedergewählt. Zu Vicepräsidenten wurden Peucesco, Pugor Holban und Gamanesco gewählt.

Rußland.

Petersburg, 27. Novbr. Die erste Ueberführung eines russischen Offiziers in das Truppencontingent Finnlands ist durch die Versetzung des Rittmeisters der Leibgarde-Kürassiere Grünkornin unter Beförderung zum Commandanten des neu errichteten finnischen Dragoner-Regiment vollzogen worden. Die russischen Blätter wie der Swjet feiern dies als erste hafte Maßregel zur vollen Verschmelzung der finnischen mit den russischen Truppen. Bis jetzt bildeten die 9 finnischen Schützenbataillone und das finnische Dragoner-Regiment einen Truppenkörper für sich, der nicht der russischen Armee einverleibt ist und auf Kosten des Großherzogthums Finnland unterhalten wird. Diese verbriefte Selbständigkeit soll jetzt schwinden.

Amerika.

* Aus Buenos-Ayres ist in Lissabon folgendes Telegramm eingelaufen: Das Centro Politico Estranjero, Verein der Fremden in Argentinien, dessen größtes Contingent Deutsche stellen, hat heute beschlossen, zwei deutsche Aerzte auf Kosten des Vereins nach Berlin zu entsenden, um die Entdeckungen Kochs daselbst zu studiren.

— Die Aufregung, welche anläßlich der englischen Bankkrisis hierselbst sich erhoben hatte, ist durch die aus Europa eingetroffenen beruhigenden Meldungen allmählich gewichen, und die Stellung des Präsidenten Pellegrini, welche für einen Augenblick erschüttert schien, ist wieder befestigt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. Nov. Die heutige Sitzung machte einen erhebenden Eindruck durch die Einmüthigkeit aller Parteien mit der Regierung in der Anerkennung des Forschers Koch. In der Begründung der Interpellation zeichnete der Abg. Graf ein Bild von der Veränderung der öffentlichen Gesundheitspflege infolge Kochs Entdeckung. Der Minister v. Goßler führte, wie schon kurz mitgetheilt, das Bild weiter aus und eröffnete Ausblicke auf eine vollkommene Umwälzung der Wissenschaft und auf die Ausdehnung der neuen Methode auf alle Infectionskrankheiten. Er wies die Grundlosigkeit der Unterstellung nach, daß die Errungenschaft der Forschung nur den wohlhabenderen Volksklassen zu Gute kommen werde, und stellte namentlich dem in jüngster Zeit vielfach angegriffenen Dr. Levy im besonderen Auftrage Kochs eine öffentliche Ehrenerklärung aus. Er schätzte sich glücklich, die Nutzbarmachung der Entdeckung Kochs von Staatswegen freigiebig fördern zu können. Zum Schluß seiner Rede mischte sich in das allseitige Bravo lautes Händeklatschen von den Tribünen.

Nach Erledigung der Interpellation wurde die Berathung der Landgemeindeordnung begonnen. Der Minister des Innern Herrfurth hielt die einleitende Rede, die indessen nichts Neues brachte, sondern sich im wesentlichen auf die Recapitulation der Motive beschränkte. Zur Discussion hatten sich zwar überwiegend Redner für die Vorlage gemeldet, aber nur unter Einschränkungen. Beifall fanden die Bestimmungen der Vorlage weder bei dem Freiconservativen Barth, noch bei dem dem Centrum angehörigen Abgeordneten Freiherrn v. Huene, während der Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildcons.) den Entwurf in Bausch und Bogen verwarf und eine provinzielle Regelung verlangte. Letzteres erklärte der Minister ausdrücklich für unthunlich. Am günstigsten für die Vorlage äußerte sich dann der Abg. Gneist (nat.-lib.). Zum Schluß sprach sich der Abg. Sombart (nat.-lib.) gegen die Bestimmungen der Vorlage aus, daß die Gutsbezirke im allgemeinen in ihrem gegenwärtigen Umfange bestehen bleiben sollen. Man hätte auf den Umfang zurückgehen sollen, den sie im Jahre 1811 hatten, bevor sie ihr Areal auf Kosten des Bauernlandes verdoppelten. Ueberall, wo keine örtliche Abgrenzung zwischen den Gutsbezirken und den Gemeinden in einer Feldmark bestehe, sei eine Zusammenlegung in eine Gemeinde angebracht. Man arbeite für die Socialdemokratie, wenn man zwei Millionen Menschen, die in Gutsbezirken wohnen, ohne communale Vertretung lasse. Mit der Seßhaftmachung der Arbeiter scheine es nicht viel zu werden; ein anderes Mittel, der Socialdemokratie entgegenzuwirken, sei in der Zusammenlegung der Landgemeinden gegeben. Hierfür solle die Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer verwandt werden. Die Gemeinden hätten es auch in der Hand, durch die landwirthschaftlichen Winterschulen der Socialdemokratie entgegenzutreten.

Die weitere Berathung wurde bis Montag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus war fast vollzählig besetzt. Die Tribünen waren überfüllt. An dem Ministertisch hatten die Minister v. Caprivi, v. Goßler, v. Herrfurth, Dr. Miquel, v. Böttícher und v. Heyden Platz genommen.

Pleß, 29. Novbr. Der Kaiser ist bei klarem, ruhigem Frostwetter vor 9 Uhr in das Jagdgebiet gefahren.

Berlin, 29. Novbr. Der Kaiser reiste Abends 9½ Uhr aus Schlesien ab.

Berlin, 29. Novbr. Nach der „Kreuzztg." ist der Regierungspräsident v. Puttkamer-Koblenz in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. d. Oder versetzt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldung des „Moniteur de Rom", daß die europäische Haute-Finance Italien jede weitere Unterstützung verweigere, als eine tendenziöse Mittheilung, die jeder Grundlage entbehre und vollständig aus der Luft gegriffen sei.

— Zur Theilnahme an den Studien der Generalärzte der deutschen Armee in Bezug auf das Koch'sche Heilverfahren, welche hier bevorstehen, werden auch hervorragende Militärärzte aus Oesterreich hier erwartet.

Spandau, 29. November. Die Militärbehörde hat den Entwurf für den Bau von 1350 Arbeiter-Wohnungen für die in den Staatsfabriken beschäftigten Arbeiter genehmigt.

Leipzig, 29. Novbr. Das Reichsgericht hat das Urtheil des Landgerichts Guben vom 3. Oktober gegen die Bankiers Wolff aufgehoben und die Anklagesache zur neuen Verhandlung vor das Landgericht Cottbus verwiesen.

Leipzig, 29. Novbr. Fanny Schroen, die Tochter des früheren Bürgermeisters zu Mackranstädt, ist vom Schwurgericht von der Anklage wegen Elternmordes freigesprochen worden.

Gelsenkirchen, 29. November. Der Redacteur Möller ist wegen Aufreizung zum Strike, die derselbe im Verbandsorgan der Bergarbeiter be gangen haben soll, verhaftet.

Essen, 29. Novbr. Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" zufolge sind viele Zechen wegen ganzer oder theilweiser Sperrung der Eisenbahnen und der Wagenzuführlinien durch Ueberschwemmung und in Folge des eingetretenen Mangels an Eisenbahnwagen genöthigt, den Betrieb erheblich einzuschränken. Auf mancher Zeche feiert deshalb ein großer Theil der Belegschaft. Am Freitag konnten von 9197 verlangten Doppelwagen 1976 Wagen nicht gestellt werden.

München, 29. Novbr. Professor Ziemssen hat in seinem heutigen klinischen Vortrage erklärt, daß die Koch'schen Impferfolge hier sehr gute gewesen sind. Die Reactionen waren gering und durchaus unbedenklich; das Befinden der Kranken hat sich erheblich gebessert. Sie haben guten Appetit und Schlaf, der quälende Husten ist verschwunden.

Außer dem Münchener Sanatorium im Gumpenberghause hat ein Consortium noch das Adelmann'sche Haus in Starnberg gemiethet, um daselbst Kuranstalten nach Kochs Heilmethode zu errichten.

Metz, 29. Novbr. Nach der Mittheilung des „Lorrain" wäre in Folge der zwischen Rom und Straßburg geführten Verhandlungen der Director des bischöflichen Gymnasiums Montigny in Metz, Dr. Fritzen, für den Straßburger Bischofsstuhl in Aussicht genommen.

Wien, 29. Novbr. (Privattelegramm.) In der Umgebung von Wolkersdorf (Niederösterreich) ist ein heftiger Erdstoß verspürt worden.

Prag, 29. November. (Privattelegramm.) Bei der Brüxer Grubenkatastrophe sind bisher 87 Todte constatirt; 68 Arbeiter sind gerettet.

Paris, 29. Novbr. Der Ministerrath hat in seiner heutigen Sitzung die Ansicht ausgesprochen, daß von einer Demission des Finanzministers in Folge der gestrigen Abstimmung keine Rede sein kann, da die Abstimmung kein wesentliches Princip des Budgets berühre. Der Ministerpräsident, der noch unpäßlich ist, wohnte der Sitzung nicht bei, erklärte jedoch in einem Schreiben, er sei derselben Ansicht.

Am 1. Dezbr.: S.-A. 7.57, U. 3.41. **Danzig, 30. Nov.** M.-A. 8.7, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 1. Dezember, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach Nebel, Niederschläge, frostig; meist trübe.
Für Dienstag, 2. Dezember:
Meist Nebel, trübe, Niederschläge, frostig. Schwacher bis mäßiger Wind.

* [Zur Versetzung des Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe] wird uns nunmehr gemeldet, daß derselbe das hiesige Regierungspräsidium mit demjenigen in Trier vertauschen wird.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig.] Der Kaufmann Karl August Adolf Reusch hierselbst ist vom königl. Amtsgericht I. auf Antrag des Vorsteher-Amtes als Bücher-Revisor vereidigt worden. — Der Finanzminister hat im Einverständniß mit den Ministern der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe bestimmt, daß zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Behandlung solcher Schiffe, welche lediglich behufs Ergänzung ihres Vorraths an Kohlen für die Schiffsmaschine, sogenannte Bunkerkohlen, einen Hafen aufsuchen und denselben ohne Veränderung der eigentlichen Ladung wieder verlassen, in fiscalischen Häfen auf dergleichen Schiffe die in den einzelnen Hafengeldtarifen zu Gunsten sogenannter Nothhafener enthaltenen Vorschriften Anwendung zu finden haben. Der Minister wünscht, daß in gleicher Weise auch in den nicht fiscalischen Häfen verfahren wird. Mit Bezug hierauf soll bei dem Magistrate befürwortet werden, sich für den hiesigen Hafen hiermit einverstanden zu erklären. — Der Ober-Präsident hat den Lageplan für die Schiffahrtsanlagen an dem neuen Weichseldurchstich nebst Erläuterungen in 3 Ausfertigungen unter dem Anheimstellen mitgetheilt, diese Darstellungen den betheiligten Kreisen zugänglich zu machen und darnach etwaige Wünsche und Bedenken vorzutragen. Es wird dieserhalb beschlossen, zunächst eine Ausfertigung dem Magistrat zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen und eine Ausfertigung auf dem Vorsteheramt zur Einsicht für die Corporationsmitglieder auszulegen. — Ein durch Erlaß des Handelsministers vorgeschlagenes neues (tabellarisches) Formular für die Musterrolle soll auf eine Verfügung des Regierungspräsidenten vom 4. v. M. zur Einführung empfohlen werden. — Der Regierungspräsident hat eine von der National-Executive von Venezuela getroffene Verfügung vom 6. August d. J. betreffend die Regelung des Schiffahrtsbetriebes auf dem Orinoco und seinen Nebenflüssen in deutscher Uebersetzung mitgetheilt. Dieselbe kann auf dem Vorsteheramte eingesehen werden.

* [Von der Weichsel.] Wie uns gestern Abend gemeldet wurde, ist das Eis vom Heringskruge ab eine Strecke aufwärts stehen geblieben. Vom Heringskruge abwärts bis Neufähr ist eine Fahrrinne ziemlich eisfrei, während an den Ufern sich größere Eistafeln festgesetzt haben. Bei Dirschau herrscht fortgesetzt Eistreiben.

* [Flaggenschmuck.] Zur Feier des 250. Jahrestages der Thronbesteigung des großen Kurfürsten legen hier in Folge der schon mitgetheilten kaiser-

---

Schutzheiligen emporgeschaut, davon zeugte der Staub, welcher in den Gewandfalten des Bildwerkes lagerte. So saßen denn die beiden Frauen jede mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, während die Vormittagsstunden langsam verrannen. Eben wollte sich Frau Emmerentia von ihrem Spinnrade erheben, um den Hirsebrei zur Mittagsmahlzeit zu bereiten, als die Thür hastig aufgestoßen wurde und der Hausherr mit hochrothem Gesicht eintrat. Ohne die beiden Frauen zu grüßen, warf er sich pustend vom Treppensteigen in seinen Lehnstuhl, welcher in der Nähe des mächtigen Kachelofens stand, und wollte just von seinen Erlebnissen am heutigen Vormittag erzählen, als Frau Emmerentia ihn mit keifender Stimme anfuhr.

„Ist das eine Art, so ohne Gruß und Willkomm heimzukehren? Aber es scheint, als ob Euch Männern wieder der Meth im Rathskeller die Köpfe verwirrt hat."

„Das nun just eben nicht, liebste Emmerentia", sagte Herr Gregor Melmann etwas kleinlaut, denn vor seiner gestrengen Ehehälfte hatte er sonst einen heillosen Respect, „doch ein ander Widerfährniß hat mich so in Harnisch gebracht."

„Was ist's denn, Väterchen?" fragte Jungfer Elsbeth und hob das Stumpfnäschen von der Arbeit empor, während sie den Vater lächelnd anschaute. „Gewiß hängt es mit Eurer Klage zusammen, welche Ihr heute vor dem Rath erhoben habt."

„Richtig gerathen, mein Töchterchen", erwiderte der Hausherr, „und kurz und gut: wir sind mit unserer Klage abgewiesen, der Moritz ist freigesprochen, und die Anna mag zusehen, wie sie sich weiter seiner zudringlichen Werbung erwehrt."

„Das arme Gänschen!" rief Jungfer Elsbeth spöttisch und konnte nur schlecht ihre Schadenfreude verhehlen. Sie hatte nämlich vor einiger Zeit mit Anna Pielemann, als sie beide noch halbe Kinder waren, einen Zank gehabt und seitdem das Haus der Pielemanns sowie Annas Freundschaft gemieden.

„Du scheinst nicht gerade Mitleid zu haben mit deiner Jugendgespielin", polterte der Vater, während Frau Emmerentia plötzlich dazwischenfuhr und die Beiden anschrie:

„Wollt Ihr Euch schon wieder ins Zanken begeben? Ich habe schon genug von dem Handel gehört und möchte meine Ohren fortan damit verschont wissen."

Diese mit großer Bestimmtheit gesprochenen Worte verfehlten ihren Eindruck nicht, insofern Vater und Tochter für eine Weile schwiegen. Aber Herrn Gregor Melmann lag nicht bloß ein Stein, sondern sogar deren 20000 auf dem Herzen, nämlich die Mauersteine, welche er zum Bau von St. Marien herzugeben verurtheilt war. Was sollte seine Eheliebste sagen, wenn sie davon erführe? Es kostete ihn gar viel Ueberwindung, aber hören müßte sie es doch einmal, und so war es am besten, wenn es gleich geschah. Gregor Melmann räusperte sich denn auch erst mehrere Male, bis er endlich anhob, von seiner Verurtheilung am heutigen Vormittage zu erzählen. Frau Emmerentia stand bereits an der Thür, um in die Küche zu gehen, wandte sich aber bei dieser neuen und unerwarteten Kunde hastig um. Dabei warf sie einen schnellen Blick durch die trüben Fensterscheiben, als ob sie nach der nahegelegenen Marienkirche sehen wollte, ob dieselbe denn wirklich noch eines weiteren Baues bedurfte, wodurch doch die Häuser für die Aussicht versperrten. Sie sah sich freilich selber für eine fromme Frau an, war bereits mehrere Male zum heiligen Blut gen Wilsnack gewallfahrtet und hielt etwas auf ein stattliches Gotteshaus. Aber dazu war sie doch zu sparsam, um es billigen zu können, daß ihr Ehegemahl für ein paar hübsche Worte 20000 Mauersteine herzugeben hatte. Herr Gregor Melmann erwartete schon, daß sich das drohende Unwetter über sein Haupt entladen würde, als Frau Emmerentia sich mit verschränkten Armen vor ihn hinstellte und so anhob:

„Du bist ein Narr, Gregor, und ein Verschwender obendrein, wenn Du es so fertig bringst, deine Worte mit Ziegelsteinen zu bezahlen. Ich sage es dir nochmals ein: ich will von der Heirathsgeschichte nicht ein einziges Wort weiter hören."

Damit ging sie mit festen Schritten hinaus, während der Hausherr rathlos vor sich hinstarrte und Jungfer Elsbeth mühsam ein Lächeln verbarg. Bis in das Reich der Frau Emmerentia durfte also auch der Handel nicht reichen; sie hatte ihn abgeschlagen, und somit war Herr Gregor Melmann für die Sache verloren, was die Anderen freilich nicht als einen sonderlichen Schaden erachten konnten. (Forts. folgt.)

lichen Bestimmung die königlichen und städtischen öffentlichen Gebäude morgen (Montag) Flaggenschmuck an.

* [Lehrer-Prüfung.] Zu der vom Dienstag bis incl. gestern beim hiesigen Schullehrerseminar abgehaltenen Lehrer-Prüfung hatten sich 6 Candidaten zur Rector- und 10 Candidaten zur Mittelschullehrer-Prüfung gemeldet; von letzteren war einer zur Prüfung nicht erschienen.

* [Schwurgericht.] Die zweite gestern Nachmittag verhandelte Anklagesache betraf einen Meineid, den der Kaufmann Julius Czarlinski aus Klokau am 25. Juni 1888 vor dem hiesigen Amtsgericht in einem Civilprozeß gegen den Fuhrmann Grönke geleistet haben sollte. Grönke, der von Czarlinski Waaren entnommen, hatte in seiner Gegenrechnung u. a. eine Fuhre aufgeführt, die er im Auftrage des Angeklagten für den Preis von 2,50 Mk. am 21. März 1888 nach Praust unternommen haben wollte. In der Prozeßverhandlung beschwor der Angeklagte das Gegentheil, und da später festgestellt wurde, daß Grönke in der That am 21. März eine Ladung Kohlen für den Angeklagten aus Praust geholt hatte, wurde gegen Czarlinski das Verfahren wegen Meineides eingeleitet. In der heutigen Verhandlung behauptete er, die Eidesformel habe ursprünglich dahin gelautet, daß Grönke am 22. März gefahren sein sollte, und in diesem Sinne habe er auch geschworen. Daß in der Verhandlung das Datum in den 21. März umgeändert worden sei, habe er wegen seiner Schwerhörigkeit überhört. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig des fahrlässigen Meineides, worauf derselbe zu dem höchsten gesetzlichen Strafmaß von einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde.

* Der Landgerichts-Präsident Schellbach in Schneidemühl ist an das Landgericht in Guben und der Amtsrichter Paul Friedlaender in Bütow an das Amtsgericht in Züllichau versetzt worden.

Literarisches.

* „Evangelische Rundschau". (Herausgegeben und redigirt von Archidiakonus Bertling. Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.) Nr. 48 enthält: Zu der Aussicht aller Kraft. Warum die Jesuiten zurückkehren sollen. — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland: Der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften. Der Verein gegen Unsittlichkeit. Die Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth. Die Provinzial-Synode. Die evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika. Versammlung aller deutschen Missionsgesellschaften in Halle. Berlin: Ansprache Sr. Maj. des Kaisers bei der Vereidigung der Rekruten der Garde-Regimenter. Die bei Eröffnung des preußischen Landtages fungirenden Geistlichen. Vorträge für die Lutherstiftung. Der Gustav-Adolf-Verein von Berlin-Cölln. Der christliche Männer-Krankenverein. Katholische Kirche in und um Berlin. Pritzwalk: Jahresfest des Gustav Adolf Vereins. Braunschweig: Jahresfest des Hauptvereins des evangelischen Bundes. Ostpreußen: Die 6. Provinzial-Synode. Königsberg: Jahresfest des Zweigvereins der Lutherstiftung. Die evangelische Geistlichkeit Ostpreußens. Schlesien: Jahresfeste der Gustav-Adolf-Vereine zu Bernstadt und Hirschberg. Einweihung eines Vereinshauses für den evangelischen Jünglingsverein zu Jauer. Die Thätigkeit der „edelsten Söhne der deutschen Nation" in Schlesien. Kirchliche Nachricht in Oppeln und Ratibor. Baiern. Nürnberg: Einweihung einer Kirche. Pfalz: Versammlung gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Württemberg: Katholiken-Versammlung im Namen der „Reichstreue". Oesterreich-Ungarn: Karlsbad: Einführung des evangelischen Geistlichen. [illegible] Graf Apponyi. Frankreich: Die Rede des Cardinals Lavigerie in Algier und ihre Bedeutung. Rußland: Ostseeprovinzen: Maßregelungen. Warschau: Zwei ev.-luth. Militärprediger angestellt. Asien. Syrien: Die Wirksamkeit der evangelisch-amerikanischen Mission. — Danzig: Tod des Militär-Oberpfarrer Köhler. Der 2. Familienabend des evang. Männer-Vereins in Westpreußen. Dirschau: Die Gemeindepflege der Diakonissen. Das Diakonissenhaus. Kr. Neustadt: Pfarrwahl in Rahmel und Lessnau. Elbing: Die Gemeindepflege durch Diakonissen. Westpreußen: Polnische Bestrebungen. — Kirchliche Nachrichten. Vermischtes.

⊙ Illustrirte Hausbibel. 2. Aufl. Abth. 3. Berlin, Verlag von Dr. Pfeilstücker.) Die Bibel hat man bekanntlich von Holzschnitten gedruckt, noch ehe man Bibeln druckte. Und die biblischen Bilder sind auch jetzt in Verbindung mit der Bibel weiter gebracht von Jahrhundert zu Jahrhundert. In wie vielen Häusern liegt noch von den Vätern ererbt eine sogenannte Bilderbibel, gewöhnlich in großem Folioformat, mit groben Holzschnitten geschmückt. In den früheren illustrirten Bibeln begegnen uns aber nur selten eigentlich lehrhafte Anschauungsbilder, höchstens etwa einmal die Stiftshütte, die Bundeslade, der Tempel Salomos und ähnliches; die meisten Bilder sind Illustrationen zu den in den biblischen Geschichten berichteten Vorgängen, oft recht willkürlich von allerlei Malern erfunden. In der hier illustrirten Hausbibel das gerade Gegentheil: hier finden wir nur Bilder, die zum besseren Verständniß, zum Anschaulichmachen der in der Schrift erwähnten Gegenstände, Oertlichkeiten, Sitten, Gebräuche, Pflanzen, Thiere u. s. w. dienen sollen. Die Illustrationen beruhen auf gediegener Kenntniß der neueren Forschungsergebnisse und lassen die menschliche Seite der Bibel in culturhistorischer Beleuchtung erscheinen. So empfiehlt sich hierbei nicht bloß um Befriedigung der Schaulust und Belehrung, sondern auch um ein tieferes apologetisches Interesse. Durch die seit etwa hundert Jahren in immer steigendem Maße gemachten Entdeckungen ist besonders das alte Testament so viel geschichtliche Beglaubigungen gewonnen, daß man seine helle Freude darüber haben muß. Eben diese sind hier alle mit wissenschaftlicher Prüfung verwerthet. Wer sich oder anderen eine dauernde Freude machen möchte, der kaufe und brauche sie [illegible].

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Besprechung nach Raum und Zeit vorbehalten.)

Frau Buchholz im Riesengebirge, von Wilhelm Anthony. 2. Aufl. 1 Mk. Schweidnitz, Georg Brieger.

Die Falkner vom Falkenhof, Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem. 2 Bde. Dresden, Verlag des Universum.

Die Gehaltsfrage der Geistlichen, von Carl Meinecke. 1 Mk. Magdeburg, Alb. Rathke.

Dilettantenthum, Lehrerschaft und Verwaltung in unserem höheren Schulwesen, von Prof. Dr. Conradt. 50 Pf. Wiesbaden, Aug. Kunze Nachf.

Aus bewegten Zeiten. Politische Gedichte von Rud. Löwenstein mit Vorwort von Albert Träger. 3 Mk. Berlin, Otto Janke.

Gesammelte Schriften von Marie Nathusius. 2. wohlf. Original-Ausgabe. 6. Aufl. Heft 1. Halle, Rich. Mühlmanns Verlag.

Strafgesetzbuch für das Königreich Italien (Codice penale per il Regno d'Italia). Uebersetzt und erläutert von Dr. Rich. Stephan. 7 Mk. Berlin, Georg Reimer.

Die Newyorker staatliche Besserungs-Anstalt zu Elmira, von Alex. Winter. 2.40 Mk. Berlin, Georg Reimer.

Geschichte des preußischen Staates, von Dr. Ernst Bauer. 1. Abth. 2 Mk. München, Verlags-Anstalt für Kunst und Wissenschaft.

Zeitschrift für deutsche Sprache, herausgegeben von Dr. Daniel Sanders. 4. Jahrg. Heft 6. Hamburg, Verlags-Anstalt (vorm. Richter) Act.-G.

Auf Schneeschuhen durch Grönland, von Dr. Fridtjof Nansen. Autorisirte deutsche Ausgabe. Lieferung 1 (20 Lieferg. à 1 Mk.). Hamburg, Verlagsanstalt (vorm. Richter) Act.-G.

Perthes' Handlexikon für evangelische Theologie. Lief. 16/17. à 1 Mk. Gotha, Fr. Andr. Perthes.

Das Vereinsrecht. Ein Wort gegen Polizeimaßregeln von Gustav Kauffmann. Berlin, Curt Brachvogel.

Ebhardts Moden-Album 1890/91. Heft 2. Berlin, Franz Ebhardt.

Deutsche Romanzeitung. 1890/91 Nr. 49—52 und 1—5. Berlin, Otto Janke.

Allgemeine Geschichte der Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, von Gustav Karpeles. Abt. II./III. à 2 Mk. Berlin, G. Grote.

Tileman am Wege. Historischer Roman von Ernst Wichert. 3 Bde. Leipzig. Karl Reißner.

Russische Leute. Geschichten aus dem Alltagsleben von Anton Tschechow. Deutsch von Johs. Treumann. Leipzig. Karl Reißner.

Auf Befehl seiner Hoheit! Roman von Joachim v. Dürow. Leipzig, Karl Reißner.

Diana Anuoba. Eine Schwarzwaldgeschichte von der Baar von Wilhelm Jensen. 2 Bde. Leipzig. Karl Reißner.

Die Formulirung von Patentansprüchen und die Anfertigung von Patentbeschreibungen und Zeichnungen, von Wilh. Stercken. 1,40 Mk. Berlin, Jul. Springer.

Lyons Schriften-System, gemeinfaßlich und methodisch erklärt. 1. Das deutsche Alphabet. Abtheilung A. Die Kleinbuchstaben. 2,75 Mk. Barmen, Klein u. Hill.

Die Rhein-Gesellschaft. Denkschrift. 4 Mk. Köln, Du Mont-Schauberg.

Anleitung zur Verhinderung der Mäuseplage, von A. Adeliter. 1 Mk. Bremen, M. Heinsius Nachf.

Die Torfstreu, ihre Herstellung und Verwendung, von Prof. Dr. Fleischer. 1,40 Mk. Bremen, M. Heinsius Nachf.

Ernste Gedanken, von Oberstlieutenant v. Egidy in Greifswalde. Leipzig, Otto Wigand.

Volks musikalischer Haus- und Familienkalender 1891. 1 Mk. Berlin, Expedition von Volks Haus- und Familienkalender.

Die Welt der Slaven, von Fr. v. Hellwald. 6 Mk. Berlin, Verein f. deutsche Literatur. Dr. Herm. Paetel, Berlin.

Die Hygiene des Geschmacks, von Paul Mantegazza. 1 Mk. Königsberg, Heinr. Matz.

Wiener Humor. Sammlung von humoristischen Vorträgen. Neue (3.) Serie. Heft 1. 50 Pf. Wien, C. Daberkows Verlag.

Die Wegebaulast im Geltungsbereiche des preuß. Landrechts, von Theodor Ackermann. Gbd. 4 Mk. Breslau, J. U. Kerns Verlag.

Generalfeldmarschall Graf Moltke, von Ernst Schreck. 1,20 Mk. Düsseldorf. Felix Bagel.

Die Bekämpfung der Schadenfeuer. Taktische Regeln für die Brandstelle, von C. Kramerer. Berlin. Jul. Springer.

Die Hexe von Szegedin und Anderes. Novellen von Anton Ohorn. 4,50 Mk. Breslau, Schlesische Buchdruckerei und Verlags-Anstalt.

Der Brandstifter. Roman aus dem Pariser Leben, von Piene Gales. Deutsch von E. Neumann. 2 Bde. 8 Mk. Breslau, Schlesische Buchdruckerei und Verlags-Anstalt.

Eine Mutter. Roman von Gerh. v. Amyntor. 5 Mk. Breslau, Derselbe Verlag.

Doctor Lomnitz. Das Geheimniß der Repertsburg. 2 Novellen von Corvus. 4 Mk. Derselbe Verlag.

Geschichte Volkserziehung, von Fr. Naumann. 60 Pf. Gotha, Fr. Andr. Perthes.

Phantasien und Märchen, von Isolde Kurz. Gbd. 3 Mk. Stuttgart, G. J. Göschensche Verl.-Anst.

Die Kriegswaffen, von Emil Capitaine u. von Hertling. IV. Bd. 9. G. Rathenow. Max Babenzien.

Webers Katechismen. Nr. 100. Logik, von Frdr. Kirchner. 2,50 Mk. Leipzig, J. J. Weber.

Novellen-Bibliothek d. Illustr. Zeitung. Bd. 8. br. 2 Mk. Ders. Vlg.

Weber's naturw. Bibliothek. Bd. 1. Die Vorfahren d. Säugethiere in Europa. gbd. 3 Mk. Ders. Vlg.

Ludwig Anzengrubers gesammelte Werke, Bd. 6/7 br. Stuttgart, J. G. Cottas Nachfolger.

Lieder-Symphonien, von Schulte von Brühl, br. 4 Mk. Wiesbaden, C. Schellenberg'sche Hofbuchhandlung.

Unsere Arbeiter der Neuzeit. Skizzen aus der Welt der Arbeit, von Friedr. Rücker. 3 Mk. (gbd. 4 Mk.) Gotha, Fr. Andr. Perthes.

Lehrbuch des Preuß. Verwaltungsrechts, von G. A. Grotefend. I. Th. Liefer. 7. (Schluß.) Berlin, Karl Habel.

Geld! Sociale Betrachtungen von Graf Leo Tolstoi. Deutsch von August Scholz. Berlin, S. Fischer.

Vom Fels zum Meer. 1890—91. Heft 2. 1 Mk. Stuttgart, Union, Verlagsanstalt.

Die Cultur der Riesenmöhre. Theorie und Praxis bei der rationellen Mästung, von A. Trampe. Friedeberg, M. Wundermann.

Die Waarenwährung als Ergänzung der Edelmetallwährung, von Prof. Dr. Th. Laves. 1,80 Mk. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Aus dem Bürgerhause. Novelle von Anna Hartenstein. Dresden, Verlag des Universum.

La Hausse de L'Argent et L'emprunt indien 4½ %, par Ottomar Haupt. 40 Pf. Paris, Libraire Trughy, Chr. Leroy.

Der Maler in Uniform, von H. Rustige. 1 Mk. Stuttgart, Karl Krabbe.

Aus meiner Gymnasial-, Universitäts- und Dienstzeit, von einem jüngeren Beamten. 1 Mk. Leipzig, Gustav Fock.

Die Volksschule und der gewerbliche Unterricht, von Dr. M. Weigert. Berlin, Leonh. Simion.

Bechholds Handlexikon der Naturwissenschaften und Medicin, von Velde u. And. Lieferung 1. Frankfurt a./M., H. Bechhold.

Universum. VII. J. Hft. 5 u. 6. Dresden, Vlg. d. Universum.

Lateinlose höhere Schulen und gewerbliche Fortbildungsschulen. Vortrag v. Dr. Holzmüller. Hamburg, Otto Meißner.

Militärdienst-Unterricht für Einjährig-Freiwillige, Reserve-Offizier-Aspir. u. Offiziere d. Beurlaubtenstandes d. Trains, v. Eiswaldt. 2,80 Mk. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.

Deutsches Bezugsbuch für Baubedarf. 1,50 Mk. Siegen, A. Engelhart. Com.-Vlg.

Berliner Pflaster. Heft 9/10. a 1 Mk. Berlin, Dr. W. Pauli.

Wiener Mode. IV. Nr. 1, 2, 3. Wien, Verlag der Wiener Mode.

Mozart auf der Reise nach Prag. Novelle von Morike. 2,50 Mk. Stuttgart, G. J. Göschen'sche Buchhandlung.

Die Nervosität (Neurasthenie), deren Verlauf und Heilung. Eine hygienische Studie, von Dr. Wilheim. 2 Mk. Wien, Huber und Lahme.

Die Rechtsgrundsätze des königl. preuß. Ober-Verwaltungsgerichts, von K. Parey. Ergänzungs-Band 1890. 2,50 Mk. Berlin, J. J. Heines Verlag.

Dr. Heidenhoffs Kur, von Edw. Bellamy. Deutsch von E. Wulkow. Berlin, Rosenbaum u. Hart.

Schorers Familienblatt. Salon-Ausgabe. Oktober. 75 Pf. Berlin, J. H. Schorer.

Mehr Erziehung für die Jugend. Ein Wort zu den Verhandlungen über die Schulreform, von H. Randt. 60 Pf. Linden, C. Manz.

Die Schulkurzsichtigkeit und ihre Bekämpfung, von Dr. H. Schmidt-Rimpler. Leipzig, Wilh. Engelmann.

Freunds prakt. Handbücher. V. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, von Dr. Freund. 75 Pf. Breslau, Leop. Freund.

Freunds prakt. Handbücher. VI. Gewerbe-Gerichte und Einigungsämter, v. Eberty. 75 Pf. Ders. Vlg.

Neue Briefe an einen Protestanten, v. Paul von Schanz. Trier, Paulinus-Druckerei.

Schule der Culturentwickelung. Vortrag von Dr. Ziehner. 80 Pf. Braunschweig, Otto Salle.

Geschichte der deutschen Reiterei in Einzelbildern, von Denicke. Lieferung 1—4. Rathenow, Max Babenzien.

Die Erziehung der Einjährig-Freiwilligen aller Waffen zu Reserve-Offizier-Aspiranten, von Hilken. 4,50 Mk. Berlin, Reuters Verlag.

Das humoristische Deutschland. IV. Heft 1. Berlin, G. Fischer.

Der Zeitgenosse. Berliner Monatshefte für Leben, Kritik und Dichtung der Gegenwart. 1890 (1. Jahrg.). Heft 1. 2,50 Mk. pro Quartal. Berlin, C. F. Conrads Verlag.

Gesammelte Werke von Ludw. Anzengruber. 5. Bd. (compl. in 10 Bdn.) Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.

Dichterworte für häusliche und öffentliche Feste, von Heinrich Mirus. 2 Mk. Breslau, Wilh. Köbner.

Wann ist der Bankerott strafbar? von Jos. Bauer. 1,20 Mk. Leipzig, Verlags-Magazin.

Friedrich Rückert. Ein Lebensbild und Dichterbild von Prof. Dr. Beyer. Stuttgart, Süddeutsches Verlags-Institut.

Muster-Biographien. 12. Band. Meyerbeer, von Dr. Adolf Kohut. 20 Pf. Leipzig, Ph. Reclam, jun.

Velhagen u. Klasings illustrirte Monatshefte. Oktober 1890. Leipzig, Velhagen u. Klasing.

Theodor Körner. Sein Leben und seine Dichtungen, von Dr. Ad. Kohut. 4 Mk. (gebd. 5 Mk.) Berlin, A. Glottko.

Vom Himmel. Astronomische Erzählungen für Volk und die Jugend, von B. Schmidt. 2.40 Mk. (gebd. 3 Mk.) Berlin, Paul Wiesenthal.

Reichsgesetz betreffend die Unfall-Versicherung der Seeleute, erläutert von Dr. W. Zeller. 1.50 Mk. Berlin, J. J. Heine.

Der Check. Seine wirthschaftliche und juristische Natur, von Dr. Ludw. Kuhlenbeck. 4.50 Mk. Leipzig, C. L. Hirschfeld.

Das deutsche Zollstrafrecht, von Dr. E. Löbe. 7.50 Mark. Leipzig, C. L. Hirschfeld.

Die Pflicht. Sociales Drama in 5 Akten von Gottfr. Döhler. 1.50 Mk. Berlin, F. Fontane.

Der Anschauungs-Unterricht für Haus und Schule auf Grundlage der Hey-Speckter'schen Fabeln, herausgeg. v. Dr. Kehr. 3. Aufl. 1,60 Mk. Gotha, Fr. Andr. Perthes.

Phantasien und Märchen, von Gustav Kastropp, 4 Mk. (gbd. 5 M.) Hannover, Hans Wasserkampf u. Co.

Gesetz betr. die Kommanditgesellschaften auf Actien u. d. Actiengesellsch. v. 18. Juli 1884, von Rob. Esser II. 5. Aufl. 5 Mk. Berlin, Jul. Springer.

Die moderne Erziehung und ihre Folgen in körperl. und sittlicher Beziehung, von G. A. Weiß. 50 Pf. Berlin, Wilh. Issleib.

Vermischte Nachrichten.

* [Die Koch'sche Lymphe] hat bereits einen Beitrag zu dem Kapitel der „Zollcuriosa" geliefert. Zwei Fläschchen, die der Forscher an Cornil und an Pasteur nach Paris sandte, sind an der französischen Grenze angehalten und wieder an Koch zurückbefördert worden, weil die Einfuhr von Arzeneimitteln, deren Zusammensetzung nicht bekannt ist, verboten ist. Die französische Regierung hat nun Schritte gethan, um die Lymphe für Frankreich zurückzuerobern.

* [Neues Gemüse.] Um ein neues Gemüse in Deutschland einzuführen, veranstaltete am Donnerstag Abend der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin ein Probeessen, welches einen befriedigenden Verlauf nahm. Das Gemüse (Stachys affinis) sind die Wurzelknollen des knollentreibenden Ziest. Diese haben denselben morphologischen Werth wie die Kartoffeln. Die Pflanze ist sehr widerstandsfähig, leicht zu ziehen und ertragreich; in Koppitz bei Grottkau, von wo die Knollen für das Probeessen beschafft waren, hat man von 20 Pfd. Aussaat 2500 Pfd. geerntet. Das Auslegen der Knollen muß im Februar oder Anfang März geschehen, je nachdem der Frost es gestattet. Die Pflanze gedeiht auf jedem Boden, am meisten empfiehlt sich guter Kartoffelboden.

* [Eigenartiger Fund.] Aus Charkow meldet man von einem höchst auffälligen Funde. Auf einem Felde in der Nähe des Eisenbahndammes fanden Arbeiter einen Herrenpaletot, in welchem ein Revolver und 40 000 Rubel in baarem Gelde steckten. Der Fund geschah bereits im August, wurde aber verheimlicht, bis die Finder über die Theilung des Geldes in Streit geriethen und die Sache dadurch an die Oeffentlichkeit brachten. Der Polizei fehlt jeder Anhalt zur Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit.

ac. London, 27. Novbr. In London fahndet man jetzt eifrig nach dem angeblichen Mörder des Generals Seliverstoff, dem russischen Studenten Padlewski. Der Pariser Polizeiinspector Houlier ist hier angekommen, und da er mehrere Photographien Padlewskis mitgebracht hat, so dürfte es den Detectives nicht schwer fallen, ihn zu erwischen, besonders wenn er sich in den von Russen und Polen frequentirten sog. Clublokalen blicken läßt.

Newyork, 26. Novbr. Der Schriftsteller Benjamin Shillaber ist gestorben. Er schrieb unter dem Namen Mrs. Partington.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 27. Nov. Eine Veranschaulichung der während der letzten Sturmtage seitens der Schiffahrt auszuhaltenden Strapazen bot der heute aus See zurückgekehrte Dampfer „Die Erndte". Auf der Reise von Memel war das Schiff Sonntag Mittag ausgegangen und in dem Nordoststurm bis Rixhöft gekommen, als es sich, nachdem ihm die Schanzbekleidung fortgeschlagen, zur Umkehr entschloß. Mit Eis bedeckt ist das Schiff über und über. Abgesehen von dem Bug, an dem das Eis gletscherhafte Constructionen bildet, reicht die Eisbildung bis zum höchsten Punkte der Commandobrücke hinauf, die Wanten, die Davids, die Böte, jedes einzelne dem nassen Elemente ausgesetzte Tau sind von einer dicken Eiskruste überzogen.

London, 27. Novbr. Der Dampfer „Falcon", von Newyork nach Glasgow, ist auf See verlassen.

London, 28. Nov. Der Dampfer „Westbourne", von Kaja in der Krim mit Getreide nach Dünkirchen unterwegs, sank am 25. November im Schwarzen Meer. Von der Besatzung sind nur der Capitän und vier Mann gerettet, 25 Personen werden vermißt.

Theodosia, 25. Nov. Von der Mannschaft des gesunkenen Dampfers „Westbourne", welcher am 24. November von Theodosia nach Dünkirchen abging, sind der Capitän und 4 Mann gerettet.

Standesamt vom 29. November.

Geburten: Sattler Friedrich Däbler, S. — Schuhmacher August Klein, T. — Arb. Michael Spredtke, S. — Maurerges. Otto Seifert, S. — Arb. Johann Witt, T. — Barbier und Friseur Hermann Kollge, S. — Arb. Franz Senger, T. — Kammachermeister Bernhard Etzold, T. — Arb. Karl Eduard Maaß, 2 T. — Arb. August Rosanowski, T. — Schiffszimmergeselle Gustav Teßmer, T. — Schlosserges. Friedrich Gernhuber, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Wilhelm Constantin Schmidt und Jeanette Karoline Guy. — Arbeiter Karl Reinhold Schulz in Holzweißig und Sofie Rosamunde Anna Sager daselbst. — Arbeiter Michael Friedrich Wilhelm Schröder in Kiel und Auguste Martha Rosalie Hannemann daselbst. — Oberkellner Julius Albert Schönrock und Luise Wilhelmine Schmantowski.

Heirathen: Kasernenwärter Johann Lau und Karoline Albertine Schulz. — Tischlergeselle Karl Ungerberg und Johanna Klara Scheffler.

Todesfälle: Goldarbeiterlehrling Franz Nowakowski, 18 J. — T. d. Arbeiters Karl Manski, 5 J. — S. d. Bäckerges. Daniel Murszat, 9 M. — Wwe. Dorothea Lettau, geb. Reinke, 72 J. — Aufwärterin Emilie Meyer, 23 J. — S. d. Kanzlei-Diätars Theodor Gädtke, 7 W. — Frau Anna Klaft, geb. Spohn, 75 J. — T. d. Pfarrhufenpächters Johannes v. Gruchalla, 4 J. — T. d. Kammachermeisters Bernhard Etzold, 1 T. — Arbeiterin Wilhelmine Striesewski, 88 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 29. Nov. (Bußtag. Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 264¾, Franzosen 216, Lombarden 119¾, ungar. 4% Goldrente 89,90, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 29. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,25, Franzosen 244,60, Lombarden 135,70, Galizier 204,00, ungar. 4% Goldrente 102,00. Tendenz: fest.

Paris, 29. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,75, 3% Rente 94,92½, ungar. 4% Goldrente 90,60, Franzosen 557,50, Lombarden 313,75, Türken 18,40, Aegypter 484,06. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per Oktober 35,87½, per Nov. 36,00, per Okt.-Jan. 36,62½, per Jan.-April 37,25. Tendenz: fest.

London, 29. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 3/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97½, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 89¾, Aegypter 95⅞. Platzdiscont 4½. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 29. November. Wechsel auf London 3 M. 85,60, 2. Orientanleihe 103¼, 3. Orientanleihe 105⅜.

Liverpool, 28. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: Dezbr.-Januar 5 1/16 Käuferpreis, per Jan.-Febr. 5 0/64 Werth, per Febr.-März 5 3/16 Käuferpreis, per März-April 5 15/64 do., per April-Mai 5 17/64 do., per Mai-Juni 5 5/16 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 11/32 Werth, per Juli-August 5⅜ d. do.

Newyork, 28. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fundirte Anleihe 121½, Canadian-Pacific-Actien 74¾, Central-Pacific-Actien 30¼, Chicago- u. North-Western-Act. 108, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 54¼, Illinois-Central-Act. 97½, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 107⅜, Louisville- und Nashville-Actien 77⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 20⅝, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 100½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 100, Northern-Pacific-Preferred-Act. 65⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56½, Philadelphia- u. Reading-Actien 32, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 33½, Union-Pacific-Actien 53⅞, Wabash., St. Louis Pacific-Preferred-Actien 19, Silber-Bullion 106½.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 22. bis 29. November.

Für Segelschiffe von Danzig: Für Getreide: nach Gothenburg 21 M per 2500 Kilo Getreide; für Kleie: nach Skjelskör 52½ Pf., Nykjöbing auf Seeland 60 Pf. per Ctr. Kleie; für Holz: nach Bordeaux 12 500 Frcs. en rouche für ein 443 Reg.-Tons-Schiff. Für Dampfer: für Holz: nach London 8 s. bis 8 s. 6 d. per Load ficht. Quadratsleepers, Grimsby 7 s. per Load ficht. Sleepers, Rouen 14 s. per Load eich. Schnittmaterial, Cette 25 s. per Load eich. Schwellen; für Getreide: nach Leer 25 M, Hamburg 14 M, Kopenhagen 17 M, Moß, Christiania 21 M per Last, Hull 1 s. 3 d. per Quarter am Holm zu laden, für Zucker: nach Gothenburg 30—32½ Pf. per Ctr., Greenock via Leith 10 s., Hull 9 s. per Tonne; für Melasse: nach Bordeaux 27 Frcs., Dünkirchen 21 Frcs. per 2000 Kilo Melasse; für Kleie: nach guten Dänenhäfen nördlichst Aarhuus 50 Pf. per Ctr. Kleie.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. November. Stimmung: ruhiger. Heutiger Werth ist 12,15 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 29. Novbr. Mittags. Stimmung: still. Novbr. 12,40 M Käufer, Dez. 12,47½ M do., Januar 12,62½ M do., Januar-März 12,77½ M do., März 12,95 M do.

Abends. Stimmung: ruhig, geschäftslos. November 12,40 M Käufer, Dezember 12,45 M do., Jan. 12,62½ M do., Januar-März 12,77½ M do., März 12,95 M do.

Wolle.

London, 28. November. Wollauction. Preise unverändert, lebhaftere Betheiligung.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. November. Wind: SO
Gesegelt: Germania, Steinke, Kiel, Holz.
Wieder gesegelt: Louise, Brockich.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Major Hübner a. Rendsburg, Bat.-Commandeur. Frau Baronin v. Rosenberg a. Hochzehren. Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Senglier nebst Gemahlin a. Cordeshagen i./P., Grams a. Rathsdorf, Göldel a. Buschkau, Modrow a. Alt-Palleschken, Frankenstein a. Wiederhoff, Guse a. Schwenkitten, Rittergutsbesitzer. Dr. Pellowski a. Berent, prakt. Arzt. Heitmann a. Königsberg, Baumeister. Jaccard a. Neuchatel, Thönert a. Stettin, Wunter a. Kulm, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Schiek a. Dresden, Schilling a. Hamburg, Buchwald und Schiemann a. Berlin, Levinsohn a. Königsberg, Emerich a. Stuttgart, Stute a. Pr. Holland, Meyer und Kaufmann a. Magdeburg, Weiß nebst Gemahlin a. Stolp, Kaufleute. Schröter a. Marienburg, Seminardirector. Schütze a. Mariensee, Landwirth.

Hotel drei Mohren. Klossek a. Aachen, Hirsch a. Mannheim, Hermann a. Mühlhausen, Scheyer, Nitykowski, Grünthal, Arnsohn und Trumpf a. Berlin, Nahgel und Monark a. Hamburg, Kaufleute. Brennhausen a. Stolp, Ober-Primaner. Schmidt a. Carthaus, Kreisschulinspector.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

†

Das heute früh 1/2 4 Uhr erfolgte Ableben unserer geliebten Tochter

Clementinchen

zeigen mit tiefstem Schmerze und der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an.

Johannes v. Gruchalla und Frau Valeska geb. Mirau.

Popowken, 29. Nov. 1890.

Die Beerdigung findet am 2. Dezember, 9 Uhr Vormittags, vom Marien-Krankenhause zu Danzig, nach dem Kirchhofe zu Stolzenberg, statt.

Bekanntmachung.
Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.

Die in den Kreisen: Danzig, Danziger Niederung, Danziger Höhe, Dirschau, Pr. Stargard, Berent, Karthaus, Neustadt Westpr. Putzig, Tuchel, Konitz, Schlochau, Schiewelbein, Dramburg, Neustettin, Belgard, Kolberg, Körlin, Cöslin, Bublitz, Schlawe, Rummelsburg, Stolp, Lauenburg und Bütow wohnhaften Mitglieder, werden von dem unterzeichneten Bezirks-Vorsitzenden hierdurch zu der am Sonntag, den 7. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Hrn. Fröhlich, Stolpe, stattfindenden ersten Bezirksversammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Bezirksvertreters für die nächste General-Versammlung in Görlitz.
2. Beschlußfassung über Anträge an den Vorstand bezw. an die Generalversammlung.
3. Vortrag der Jahresrechnung 1889/90.

Die Mitglieder haben sich beim Eintritt in den Saal, durch ihr Sterbekassenbuch zu legitimiren.

H. Klix, (8114
Bezirks-Vorsitzender.

Buchhalterin u. Cassiererin, der dopp. Buchführ. mächtig, f. e. Waaren-Gesch. z. 1. Januar ges. Offerten unter 8025 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Abtheilung für Stellenvermittelung.
Empfiehlt sich den Herren Chefs zur gefälligen Benutzung.
Bewerber jeder Branche und Lehrlinge können sich melden.
J. Schmidt, Jopengasse 26 I.
Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Warnung.
Den ehrenwerthen (?) Herrn, der wiederholt und so auch in jüngster Zeit verläumderische Gerüchte bezüglich meines Wildhandels ausgesprent hat, warne ich hiermit vor weiteren Verleumdungen. Ich würde mich andernfalls genöthigt sehen, die Angelegenheit bei Gericht zu verfolgen. Bisher habe ich ihn nur seiner Stellung wegen berücksichtigt. (8116
E. Schwarz, Neustadt W. Pr.

Hierzu Modenblatt Nr. 23 und unsere Beilage zu Nr. 18 628.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Als Mitbewohner wird recht bald gesucht ein alleinstehender Herr, (Beamter, Buchhalter 2c.) der den Tag über s in Gesch. auß. Hause hat, für eine Rechtstadt (Hausthorg.) 1 Treppe geleg. Wohnung, besteh. in: Entree, Salon-, Wohn- u. Küchenzimmer; anst möblirt (auch neues Pianino). Adr. sub Nr. 8122 i. Danz. Ztg. erb.

Für e. Hotel 1. Rang. wird zur selbstst. Leit. desselb. e. geb. ält. Herr ges., d. versteht m. Gästen umzugehen. Off. m. Gehaltsanspr. wenn mögl. unt. Beifüg. d. Photogr. werd. bis z. 3. Dezbr. unter 8080 in d. Exp. d. Zeit. erb.

Beilage zu Nr. 18628 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 30. November 1890.

Karl v. Rotteck.

(Nachdruck verboten.)

Aus Anlaß der fünfzigsten Wiederkehr seines Todestages.
(26. November 1840.)

Von Dr. Adolf Kohut.

Der Geschichtsschreiber Karl v. Rotteck hat Jahrzehnte hindurch einen maßgebenden Einfluß auf das öffentliche Leben in Deutschland ausgeübt und zu den volksthümlichsten und bedeutendsten Universitätslehrern, Politikern und Rechtslehrern gehört. Das Hauptwerk Rottecks, welches jetzt fast garnicht mehr gelesen wird, die „Allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntnisse bis auf unsere Zeiten, für denkende Geschichtsfreunde" war in fast jedem Hause eines Gebildeten zu finden und wurde als die Quintessenz aller geschichtlichen Weisheit, als das großartigste Gebäude der deutschen kritischen Forschung gepriesen. In den zwanziger und dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts wurde eben als glänzendste Eigenschaft anerkannt, was jetzt als größter Fehler des Historikers verurtheilt wird — nämlich: die Tendenz. Und jene Tendenz übte Karl v. Rotteck in ausgedehnter Weise. Ueberall entfaltet er die Fahne der Subjectivität, freilich nur zu dem Zweck, um der Freiheit eine Gasse zu brechen, dem Wahren, Edlen, Guten und Schönen zum Siege zu verhelfen, den Volksbedrückern, auch wenn der Erfolg ihren Unternehmungen stets günstig war, die Maske vom Antlitz zu reißen und mit der Fackel des Lichts und der Erkenntniß in die Dunkelheit des Aberglaubens und des Irrwahns hineinzuleuchten. Die sittliche Entrüstung gegen alles Schlechte und Gemeine, welche das genannte riesige Geschichtswerk und noch andere Schriften unseres Historikers besonders kennzeichnet, fand mächtigen Wiederhall in der Seele von Millionen Deutschen, die von dem napoleonischen Despotismus so sehr zu leiden hatten und denen die freiheitsbegeisterte, von inniger Vaterlandsliebe durchglühte Sprache des unerschrockenen, charaktervollen deutschen Mannes gleichsam als die Offenbarung einer neuen Epoche galt, welche die Ketten des Tyrannen brechen und dem deutschen Volke die Freiheit und die Einheit als köstliche Morgengaben des Völkerfrühlings bescheeren sollte.

Wahrlich, es gewährt ein erhabenes Schauspiel, wenn wir sehen, wie Karl v. Rotteck, nicht achtend auf die jede freie Regung im deutschen Volke niedertretende Weltmacht des blutigen Corsen, seine „allgemeine Geschichte" als einen furchtbaren Pfeil gegen ihn abschoß. Vergessen wir nicht, daß der erste Band seiner Weltgeschichte bereits 1812 erschien, als Napoleon noch der Beherrscher Europas war. Während noch gar manche Deutschen vor dem schrecklichen Despoten bewundernd im Staube lagen, spricht er bereits ein Verdict über ihn von vernichtender Kraft aus. In der Vorrede zur zweiten Auflage heißt es u. a.: „In den Tagen der völligen Erdrückung aller Rechte der Völker und der Einzelnen durch die Schreckensmacht des Einen, wo von der Gegenwart strafend, so wie sie es verdiente, zu sprechen, Verderben brachte, und jede der Freiheit holde philosophische oder politische Lehre gerichtet war, erkannte ich in der Geschichte noch ein einziges Organ zur Verkündigung der Wahrheit. Die alte Geschichte hatte man noch nicht gewagt schweigen zu heißen, und ihre Gemälde mochten durch leise Andeutungen über längst vorhergegangene Begebenheiten zu Bildern der Gegenwart gemacht werden, in dem Urtheil über längst vergangene Begebenheiten und Charaktere mochte jenes über die Schicksale und Machthaber des Tages erklingen."

Wie in seinem großen Geschichtswerk, so verfolgte Rotteck auch in allen seinen übrigen geschichtlichen, politischen und rechtsphilosophischen Büchern immer den einen Zweck: durch Beispiele und Lehren der Geschichte die hohen Ideen des Rechts und der Freiheit in dem Bewußtsein der Menschen neu zu beleben und deren wahrhaft sittliche Kräfte zu stärken, um eine bessere Zukunft vorzubereiten. Er wie 1815 an einen Freund Heinrich Zschokke schreibt: „die Geschichte nicht herabzuwürdigen, wenn er sie ohne Abbruch der Wahrheit dem edelsten Zwecke der Menschen dienstbar mache." So kam es, daß er, wie einst Napoleon bis ans Messer befehdete, später auch die Metternich'sche Politik in rücksichtsloser Weise angriff und den Karlsbader Beschlüssen den Fehdehandschuh hinwarf.

Dieser Mann gehörte zu jenen überzeugungswahren Vaterlandsfreunden und Lichtträgern, welche für das verfassungsmäßige Recht mit der ganzen Gluth ihrer Seele eintraten, die nie auch nur um eines Haares Breite vom Wege des Gesetzes abwichen und unseren modernen Rechts- und Verfassungsstaat schaffen halfen.

Karl Wenceslaus Rodecker von Rotteck wurde am 18. Juli 1775 in Freiburg im Breisgau geboren, welche Landschaft damals noch unter österreichischer Herrschaft stand. Sein Vater, Karl Anton Rodecker, Professor und Director der dortigen medizinischen Facultät, Regierungs- und Kammerrath in Medizinalsachen und Prof. medicus der niederösterreichischen Lande, wurde vom Kaiser Joseph II. unter dem Namen v. Rotteck, wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft, geadelt. Der Sohn erhielt im elterlichen Hause eine vortreffliche Erziehung, die ihn befähigte, schon mit 16 Jahren die Universität seiner Vaterstadt zu beziehen. Seine außerordentliche Begabung, sein ideales Wesen und Streben und seine rastlosen Studien lenkten frühzeitig die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf ihn. Am meisten fesselten ihn die Rechtswissenschaft und die Kant'sche Philosophie, und mit flammendem Eifer lag er in erster Linie dem Studium des Naturrechts ob. Die naturrechtliche Doctrin wurde auch später die Richtschnur im Denken und Schaffen Rottecks; noch 1829, als 54jähriger, schrieb er in seinem Lehrbuch des Vernunftrechtes und der Staatswissenschaften: „Die Idee, welche unser Zeitalter bewegt, ist die Frucht der angebrochenen Verstandesreife, der beginnenden Mündigkeit der Völker . . . Diese Idee ist die des Rechtes — nämlich des Vernunftrechtes."

Die Franzosen kamen 1796 nach Freiburg und Rotteck flüchtete mit seiner Familie nach der Schweiz, von wo er erst dann nach der Vaterstadt zurückkehrte, als Erzherzog Karl von Oesterreich die Franzosen wieder über den Rhein zurückgetrieben hatte. Nach seiner glänzend bestandenen juristischen Staatsprüfung wurde er zunächst als Rathsauscultant bei dem Freiburger Magistratsgericht und im Herbste 1798, als 22jähriger Jüngling, zum Professor der Weltgeschichte in Freiburg gewählt. Als Universitätslehrer wirkte er dort bis 1815; obschon er wenig äußere Gaben als Docent besaß, begeisterte er dennoch seine zahlreichen Hörer durch die Ueberzeugungstreue und die Wärme seines Vertrags. Wie schon erwähnt, erschien im Jahre 1812 der erste Band seines Hauptwerkes der allgemeinen Weltgeschichte, das ihn mit einem Schlage berühmt machte. Es hatte 9 Bände und wurde erst 1827 vollendet. Die sehr zahlreichen Auflagen und Uebersetzungen in fremde Sprachen beweisen am besten die Volksthümlichkeit desselben. Der Auszug daraus, der in Stuttgart von 1830 bis 1834 in 4 Bänden erschien, hatte sich gleichfalls großer Verbreitung und Beliebtheit zu erfreuen.

1814 entfaltete er auch eine reiche publicistische Thätigkeit; er redigirte damals die „Deutschen Blätter", die von einem wohlthuenden patriotischen Geiste durchweht waren. 1816 veröffentlichte er eine kleine Schrift „Ueber stehende Heere und Nationalmiliz", worin er gegen die stehenden Heere schrieb — nach einer 23jährigen Kriegsepoche, welche so viel Elend über die Welt gebracht hatte.

1818 wurde er Professor des Vernunftrechts und der Staatswissenschaften in Freiburg; kam aber infolge seiner oppositionellen Ideen mit den badischen Behörden in Conflict. Die Universität sandte ihn 1819 in die erste Kammer, wo er neben Welcker, mit dem er später das bekannte „Staatslexikon" herausgab, der Wortführer der Opposition war. Der badischen zweiten Kammer gehörte er volle 10 Jahre hindurch — von 1821 bis 1831 — an; 1832 wurde er in Folge eines Bundestagsbeschlusses seiner Professur enthoben, die von ihm gegründeten politischen Zeitungen wurden unterdrückt und seine Wahl zum Bürgermeister von Freiburg erhielt keine Bestätigung.

Fünfundsechzig Jahre alt, starb Karl v. Rotteck am 26. November 1840. 1863 wurde ihm auf dem Dominikanerplatz in Freiburg ein Denkmal errichtet. Auch auf ihn paßt das Wort, welches Goethe auf Schiller sagte, daß seine Wange roth und rother glühte von jenem Feuer, das uns nie verfliegt, von jener Flamme, die früh oder später den Widerstand der stumpfen Welt besiegt.

Literarisches.

× „Die Frauen des 19. Jahrhunderts. Biographische und culturhistorische Charaktergemälde", von Lina Morgenstern. (Berlin 1890. Verlag der Deutschen Hausfrauenzeitung.)

Mit dem im Dezember erscheinenden dritten Bande geht das umfangreiche Werk, dessen erster Jahrgang (1888) an dieser Stelle eingehend gewürdigt worden ist, seiner Vollendung entgegen. Es ist die Frucht jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit, die, gern erkennen wir es von neuem an, des Dankes, besonders der deutschen Frauenwelt, werth ist. Denn dadurch hat Frau Lina Morgenstern, indem sie mit unermüdlichem Sammelfleiß über 200 Lebensbilder hervorragender weiblicher Erscheinungen zu einem Ganzen vereinigte, einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen. Andere rüstige Vorkämpferinnen der Frauenbewegung reflectiren; für sie läßt die Thatsachen sprechen, schlicht und klar. Und wie diese Thatsachen denen, die noch heute mit Lord Chesterfield die Frauen für „große Kinder" halten, „weiter nichts", zeigen, was die Frau, sei es durch natürliche Anlage, sei es durch Thatkraft und zielbewußtes Streben zu leisten im Stande ist, so bieten sie andererseits den Frauen, die sich als Mündige, aber von allen Seiten durch das Vorurtheil gehemmt fühlen, einen Quell der Ermuthigung, im Kampfe zu beharren.

Dieser Werthschätzung thut es keinen Eintrag, daß wir uns nicht immer auf einem Standpunkt der Beurtheilung mit Frau Lina Morgenstern, z. B. hinsichtlich der von ihr bemängelten „Sittlichkeit" Mary Ann Evans-Croß (George Eliots) wissen. Diese Frau, der ein Dickens schrieb, daß sie ihn „weiser und besser" machen werde, hat in einer 22 Jahre währenden, wahrhaft idealen Gemeinschaft mit ihrem Freunde Lewis so beweiskräftiges Zeugniß abgelegt für den inneren Werth und den Adel ihres freien Bundes, den gesetzlich zu gestalten das englische Gesetz verwehrte, daß wir gern die verlegene Entschuldigung „das Genie müsse mit anderem Maß gemessen werden" in diesem Falle vermißt hätten.

⊙ **Der Kaperschiffer vor hundert Jahren.** Roman von Capitän Marryat. (Berlin, Verlag von Karl Ziegler Nachfolger.) Capitän Marryats Romane erscheinen, wie wir schon mitgetheilt haben, gegenwärtig in neuem Gewande auf dem Büchermarkt. Seit ihrem Erscheinen sind Marryats Romane eine Lieblingslectüre der Jugend gewesen, und auch heute noch gehört Marryat wegen seiner fesselnden, die jugendliche Phantasie in vortheilhafter Weise anregenden Darstellungsweise zu den besten Jugendschriftstellern. „Der Kaperschiffer" schildert die Erlebnisse eines jungen Mannes aus guter Familie, der aus seinem Elternhause entwichen ist und auf einem Kaperschiffe Dienst genommen hat. Die in dem Roman geschilderten Ereignisse spielen um das Jahr 1746 während der jacobitischen Wirren und es werden die Kämpfe behandelt, welche zwischen den Engländern und Franzosen, die die Aufstandsversuche des Prinzen Carl Eduard Stuart thätlich unterstützten, mit der größten Erbitterung ausgefochten wurden. Ist auch die Roheit des Kaperwesens heute vielfach gemildert, so sind wir doch in Folge des englischen Widerspruchs noch weit davon entfernt, daß das Privateigenthum auf See in Kriegszeiten dieselbe Sicherheit genießt, wie das Privateigenthum auf dem Lande. Es ist darum von Interesse, die Ansicht eines tapferen englischen Seehelden aus älterer Zeit über denselben Gegenstand zu hören. Nach der Schilderung eines erbitterten Kampfes, der mit der Wegnahme eines französischen Schiffes durch einen englischen Kaper endet, läßt der Verfasser den Helden seiner Erzählung folgende Betrachtungen anstellen: „Als ich daselbst umherschaute und die Bretter mit Todten und Sterbenden besäet waren — Sieger und Besiegte ohne Unterschied durcheinander gemischt, so daß das Blut von beiden Nationen seine Ströme vereinigte — konnte ich mich der Frage nicht erwehren: „Ist's möglich, daß dies rechtlich und gesetzlich sein soll? Kann ein solches Gemetzel, das keinen anderen Zweck hat, als das Eigenthum anderer zu gewinnen, durch die Händel der Könige gerechtfertigt werden?" Vernunft, Religion und Menschlichkeit antworteten mir mit Nein."

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine hübsche Geschichte von der belohnten Opferfreudigkeit eines jungen Mädchens]** weiß der „Pet. List." zu erzählen. In der Bude eines Coiffeurs in Petersburg saß kürzlich unter anderen Kunden auch ein älterer Mann vor dem Trumeau und ließ sich von den kunstfertigen Händen eines Haarkünstlers rasiren, als in die Coiffeurstube plötzlich ein junges Mädchen von einnehmendem Aeußern und mit prachtvollen armdicken Flechten bescheiden eintrat und nach dem Principal fragte. Letzterer erkundigte sich nach dem Begehr der jungen Dame und war nicht wenig überrascht, als dieselbe ihre prächtigen Zöpfe über die Schultern nach vorne nahm und ihn zum Kaufe anbot. Das Haar reichte bis zu den Knieen des hochgewachsenen Mädchens. Dem sachkundigen Coiffeur wurde ganz warm beim Anblick der seltenen Zöpfe, aus welchen er für sich ein Dutzend Damenzöpfe die schönsten Coiffuren machen konnte. Als nun aber das Mädchen auf die Frage nach dem Preise ihres Haares zehn Rubel verlangte, verlor der Haarkünstler vollständig die Fassung und wußte nicht mehr, was er sagen sollte. Ihm schien der vortheilhafte Handel in Anwesenheit der Kunden unbequem zu sein, und um sich gegen jeden Vorwurf zu wahren, sagte er der Verkäuferin, sie möchte das Haar selbst abschneiden, da er nicht die Verantwortung für diesen Handel übernehmen wollte. — Die ganze Scene zwischen den Beiden hatte nun der alte Mann durch den Trumeau mit angesehen. Als das Mädchen bereits nach der Scheere griff, die ihr der Coiffeur bereitwillig zur Verfügung stellte, trat er hinzu und mischte sich in die Angelegenheit. Nach einigen Fragen erfuhr er, daß das Mädchen nur durch die größte Noth ihrer Familie zu dem Verkauf ihres Haares gedrängt sei und daß ihr 10 Rbl. genügen würden, um die Mutter vor dem Hunger zu schützen. „Wollten Sie nicht Ihr Haar dann lieber mir verkaufen", sagte der alte Mann, „ich würde Ihnen mehr dafür geben, als der Coiffeur." Das Mädchen dankte dem alten Herrn unter Thränen und reichte ihm die Scheere. Dieser nahm einen der prächtigen Zöpfe in die Hand, flocht das Haar auf und schnitt sich eine kleine schmale Locke heraus, die er in sein Taschenbuch legte. Diesem entnahm er dann fünf Zehnrubelscheine, gab sie dem erstaunten Mädchen und verließ rasch die Coiffeurstube, so daß die verwirrte Besitzerin der schönen Zöpfe ihm nicht einmal danken konnte.

Räthsel.

I.

Wo Gottesglaube und Cultur
Vereint geh'n Hand in Hand,
Wird es auf weiter Erdenflur
Das Heiligste genannt;
Und doch hat es der „Muselmann",
Der „Jude" nicht und „Christ",
Bei'm „Heiden" nur trifft man es an.
Nun sagt mir, was das ist? *,*

II. Geographisches Silben-Räthsel.

berg, bob, el, eu, gel, i, kand, mar, na, ne, phro, reu, sa, sa, sy, ter.

Aus vorstehenden sechzehn Silben sind sieben Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endsilben, jene abwärts, diese aufwärts gelesen, ein europäisches Königreich und dessen Hauptstadt geben. Bedeutung der zu bildenden Wörter:

1. Stadt im russischen Central-Asien. 2. Figur im „Lohengrin". 3. Dialectdichter. 4. Erderhöhung. 5. Stachelthier. 6. Eine der Grazien. 7. Reicher Ostindier

III. Reim-Arithmogriph.

1. 2. 3. 4.	Mit diesem man Soldaten hält;
5. 6. 4. 6. 7.	Die giebt das beste Holz der Welt;
8. 6. 3. 6. 9. 10.	Die war als Schönste allbekannt;
6. 7. 11. 5. 8.	So mancher Knabe ist genannt;
12. 10. 3. 3. 6.	Nie laß Dich locken hier hinein;
12. 11. 9. 13.	So heißt ein munt'res Vögelein;
6. 3. 3. 10. 13.	Der war des Hunnenkönigs Sproß;
3. 10. 14. 15. 6.	Als Dramaturg war dieser groß.

Hat man die Ziffern auf die Weise durch Lettern ersetzt, daß die Horizontal-Zahlenreihen Wörter von der ihnen nebengedruckten Bedeutung geben, so nennen die Anfangsbuchstaben der richtig gebildeten Wörter, abwärts gelesen, einen deutschen Dichter, während die Endlettern, aufwärts gelesen, den Titel eines seiner besten Werke geben. W.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18616.

1. Kirchhof.

2.

J	e	n	s	e	
E	l	e	g	i	e
N	e	r	e	u	s
S	u	l	t	a	n
E	m		l	i	e
N	e	s	n	e	J

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Martha R., „Lu" Curt H., R. P., „Skatkränzchen", Marie L., R. Heine, H. Wiebe M. Hammer, H. Kuntze, Willdorf, A. Wilhelm, E. Richert, H. Braun, Kreft, R. Hoffmann, P. Krause, H. Lange, Laaser, H. Jantzen, M. Behrendt, O. Stobbe, Wessel, Martha R., Clara S., Heinrich S. aus Danzig; J. Abraham-Berlin, E. Wichmann-Dirschau, St.-Marienburg, Clara S.-Neustadt, R. K.-Neustadt, Martha A.-Marienwerder.

ŏ Aus Berlin.

Der kalte Nordost weht seit einigen Tagen über die leicht beschneiten Dächer und Straßen der Reichshauptstadt dahin, und der winterliche Frost hält die seit Wochen schmutzigen und nassen Wege jetzt wieder sauber. Das benutzt denn auch die Damenwelt und läßt die kurzen Schleppen ihrer Röcke über das Straßenpflaster dahinfegen, gehorsam der neuesten Laune von Madame Mode. Wenn diese unpraktischste aller unpraktischen „Neuheiten" genug Staub aufgewirbelt und genug Menschen geärgert haben wird, wird sie auch wieder vorübergehen; das muß einstweilen der einzige Trost bleiben.

Unter den Berliner Künstlern wird eine großartige Jubiläumsausstellung für den kommenden Sommer geplant. Der „Verein Berliner Künstler" wird dann sein fünfzigjähriges Bestehen feiern. Die Ausstellung soll international sein und insofern sich von anderen bis dahin veranstalteten Kunstausstellungen unterscheiden, als man eine Sonderabtheilung für die reproducirenden Künstler herrichten will, so daß das Kunstgewerbe vertreten sein wird, unter diesem dann ganz besonders das Buch-, Zeitschriften- und Illustrationswesen. Ein großes Sommerfest wird sich der Ausstellung anschließen. Bedeutende Summen zu baulichen und decorativen Zwecken für den Landes-Ausstellungspalast sind bereits ausgeworfen worden, sowohl vom Vereine Berliner Künstler selber, als auch von der Regierung. Das Protectorat dieser Jubiläumsausstellung wird die Kaiserin Friedrich übernehmen.

Im Berliner Theater, über dessen Bretter die Todten mehr Recht haben als die Lebenden — denn fast ausschließlich herrschen Schiller, Goethe und Shakespeare dort — fand ein neues Drama von Alexander Moszkowski und Richard Nathanson „Das Schweigegeld" Aufnahme. Im Anfang des ersten Aktes empfanden die Zuschauer wenig Behagen, jedoch mit dem Auftreten des Herrn Mitterwurzer, der den Maurergesellen Jenke gab, war die Sache für die Autoren gewonnen, und das Stück erwarb sich vollständig die Gunst des für Novitäten wenig schwärmenden Publikums vom „Berliner Theater". Der Titel des Stückes lenkt die Aufmerksamkeit zu ausschließlich auf das Erpressungsmotiv. Es ist nicht so sehr die Ausnutzung der Schuld, als die Schuld selbst, die sich des Interesses der Zuschauer bemächtigt. Den Hauptpunkt bildet die Schuld eines jungen Mädchens, Lilli, die in intimen Beziehungen zu einem Russen gestanden hat. Derselbe ist politisch verdächtig und Lilli befürchtet, da ihm eine Haussuchung droht, könnten ihre Briefe zu Tage kommen. Sie veranlaßt ihre Schwester Bernhardine, da sie selbst abreisen muß, verschleiert zu dem Russen zu gehen und die Briefe zu fordern. Bernhardine wird von der Zimmervermietherin gesehen und als diese dann später mit ihrem jungen Gatten von der Hochzeitsreise zurückkehrt, wird sie von der Vermietherin, die inzwischen Portiersfrau geworden, wieder erkannt. Diese verräth ihre Entdeckung ihrem Bruder, dem Maurergesellen Jenke, und diesem wird es sofort klar, daß ihm der Besitz dieses Geheimnisses eine hübsch fließende Quelle eröffnen dürfte. Er beginnt mit seinen Erpressungsversuchen. Die unschuldig leidende Schwester geräth in den schlimmsten Verdacht; ihr Gatte entdeckt die Erpressungen und glaubt nun, daß Bernhardine ein entehrendes Geheimniß vor ihm verberge. Lilli hat sich inzwischen verlobt. Sie hat die ganze Angelegenheit auf die leichte Achsel genommen, nun wird sie jedoch zur Rechenschaft gezogen. Der Bräutigam verläßt sie, der Vater zürnt ihr, vergiebt jedoch schließlich der Bereuenden.

Wie schon gesagt, trug Mitterwurzer einen großen Theil zum Erfolge des Stückes bei, er war ein bewunderenswerther Schurke, so voll Niederträchtigkeit, so voll diabolischen Humors. Vom zweiten Akt an wurden die Verfasser neben den Darstellern gerufen. Moszkowski und Nathanson sind als „Ausstattungsdichter" für das Victoria-Theater dem Berliner Publikum schon lange bekannt.

Auch Alphonse Daudets „Kampf um's Dasein" (La lutte pour la vie) hatte im Residenz-Theater einen guten Erfolg. Der „Kampf um's Dasein" reiht sich an das Schlußkapitel eines Romanes des französischen Dichters „Der Unsterbliche" (L'immortel) an.

„Der Soldatenfreund" von G. v. Moser und Otto Girndt wußte das Feld im Thomas-Theater zu behaupten. Der fünfaktige Schwank wurde von dem Publikum gut aufgenommen; weder mit Lachen noch mit Beifall wurde gegeizt; liebt doch der Berliner auch auf der Bühne die Uniformen sehr. „Der Soldatenfreund" ist ein ehemaliger Cigarrenfabrikant, der, obwohl er selbst nie gedient hat, für alles Militärische schwärmt und mit ehrfurchtsvoller Verehrung zu jedem Uniformbekleideten emporblickt. Das Stück weist eine überreiche Zahl von Personen und Episoden auf; es ist darin fast des Guten zu viel geschehen.

Eine derbe Weihnachtsposse hatte das „Bürgerliche Schauspielhaus" am Sonnabend zu seiner Erstaufführung gebracht. Der „Eisonkel" erwarb sich zahlreiche Freunde, die ihm lebhaften Beifall spendeten.

Wie viele Concerte hat es nicht in der letztvergangenen Woche gegeben und welche überreiche Zahl steht noch für die allernächste Zeit auf dem Programm. Hans v. Bülows viertes philharmonisches Concert war wieder einer der musikalischen Glanzpunkte Berlins. Dann haben die sehr beliebten Abonnements-Concerte der Herren Emil Sauret und Heinrich Grünfeld am letzten Dienstag in der Singakademie ihren Anfang genommen. Die Kammersängerin Frau Jenny Alt sang in diesem Concert jene die höchste Technik erfordernde Polonaise aus Ambr. Thomas' „Mignon" vorzüglich. Einige Solostücke trug Alfred Grünfeld mit vollendeter Künstlerschaft vor. Sonst brachte der Abend außer dem Forellen-Quintett von Schubert noch ein Streich-Quartett von Haydn.

Die den Berlinern wohlbekannte Sängerin Frau Clara Schulz-Lilie aus Genf gab ebenfalls in der Singakademie ein Concert. Die Stimme der Frau Schulz-Lilie, Sopran, hat im letzten Jahre noch gewonnen, sie ist umfangreicher geworden, der große Wohllaut derselben wird durch einen warmen, künstlerisch gebildeten Vortrag auf das beste unterstützt. Ganz besonders gelingt Frau Schulz-Lilie das musikalisch Graciöse. Die in dieses Genre gehörenden Lieder mußten von ihr wiederholt werden. Als Mitwirkende traten Frau Jenny Hahn aus Frankfurt a. M. und Gabriele Wietrowetz auf. Erstere gab etwas Vollendetes in Schuberts „ er Tod und das Mädchen"; in den übrigen von ihr gesungenen Liedern waren bei weitem nicht die gleichen Vorzüge zu finden. Fräulein Gabriel Wietrowetz, die beliebte Violinvirtuosin erntete reichen Beifall. Sie spielte Compositionen von Joachim, Chopin, Wilhelmy und Sarasate.

Auf den 2. Dezember ist der musikalische Theil Berlins sehr gespannt. Es soll an diesem Tage in der Singakademie ein junger Rumäne spielen, von dessen Können die Zeitungen Großes erzählen. Der Hofpianist Moriz Rosenthal — wie sein Name ist — hat in einem Concert des Lisztvereins in Leipzig gespielt und dort die Leute in den hellsten Enthusiasmus versetzt. Er sei ein „schier unheimliches Klavierphänomen", ist von ihm geschrieben worden. Hier wird er die Paganini-Variationen von Brahms, die so selten ihrer fast unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten wegen gespielt werden, den Carneval von Schumann und die Don Juan-Fantasie von Liszt vortragen. In Oesterreich und in Amerika soll er sich bereits einen Namen gemacht haben. Qui vivera verra!

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ ½ ℔ ¼ ℔ in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, für M 8,50, M 3, M 1,50, M 0,75 Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

In Danzig bei A. Fast, J. G. Amort Nachf., F. Borski, E. Berent, Bracklow u. Janicki, H. Entz, Adolf Eick, F. E. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Gawandka, Gustav Henning, Gustav Heinecke, Gustav Jarschke Willy Kraatz, Carl Köhn, Alons Kirchner, P. L. von Kolkow, J. Loewenstein, Paul Liebert, Robert Laaser, Hermann Lietzau, W. Machwitz, Albert Neumann, A. W. Prahl, Carl Paetzold, Otto Pegel, E. F. Sontowski, E. Sackersdorff, Carl Studti, A. E. Schmidt, O. G. Schultz, Gustav Schwartz, Oskar Unrau, Paul Vorbusch, Joh. Wedhorn, Alex. Wieck, H. Manteuffel; in Langfuhr bei E. Kroeling, H. H. Zimmermann Nachf.; in Zoppot bei Paul Unger, H. Meyer. (3928

Fortsetzung der

Auction

im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14, **Mittwoch, d. 3. Dezbr. 1890,** Vorm. von 9 Uhr ab mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind — von Nr. 70955 bis 85700 — und zwar mit einem kleinen Rest von Kleidern, Wäsche etc. und mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren etc.

Danzig, d. 13. November 1890.

Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.

Hamburger Auflage 30,000. 62. Jahrg. **Fremdenblatt.**

Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Nordwestdeutschlands. Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

Das im Selbst-Verlage von Gustav Schallehn, Magdeburg, erschienene, auch d. jede Buchhandlung zu beziehende Werk

„Mein und Dein"

erhält den neuesten leichtfaßlichsten Lehrgang z. Erlernung d. einfachen gewerblich-bürgerlichen Buchführung d. d. Schulen u. z. Selbst-Unterricht f. alle Stände u. Berufe, namentlich f. Landwirthe, Handwerker, Gewerbetreibende u. A.; desgl. für Kaufmannslehrlinge (gelegentl. Aneignung einer guten Handschrift), sowie zur Ertheilung von Privat-Unterricht rc. Das Werk dürfte somit auch als Geburtstags-, Fest- u. Confirmationsspende sehr geeignet sein. Preise, Prospecte rc. gratis und franco. (4358

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT a. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE bei grösseren Aufträgen
ANNONCEN-MONOPOL viele holländ., belg., italien etc. Zeitung.

Bureau in Danzig: H. Dauter, Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmacherg.

Strafgesetzbuch f. unsere Kleinen u. Strafenregister v. Hans Rudolf. 4. Aufl. Preis: 60 ₰ Orig. Ausstattung. Mahlau und Waldschmidt, Frankf. a. M.

Mark **1** Mark

kostet ein Loos der

Weimar-Lotterie.

Ziehung am 13.—16. Dezember cr.

150 000 M. W.

kommen zur Verloosung.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße 49. (7602
Porto u. Liste 30 ₰.

Unentbehrlich für Jedermann. 13 Nrn. vierteljährl. durch die Post u. Nr. 6158 bezog. 50 Pf. Unt. Kreuzband durch die Expedition in Köln 1 Mrk.

„Die Vacanz."
Anzeiger für Personal- u. Stellung-Suchende aller Geschäftszweige

Einzel-Nummern d. die Exped. in Köln à 15 Pf.
Insert.-Preis Zeile 40 Pf. Alle Annonc.-Bür. nehmen Anz. entgeg.
Wird in den meist. Hotels etc. gehalten.

Loose
zur Kölner Dombau-Lotterie à 3 M 50 ₰ in der Expedition d. Danziger Zeitung.

H. Milchsack, Spediteur
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846.)

Pfr. Senff's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

„Leibitscher Mühlen" Actiengesellschaft.

Aufforderung zur Actienzeichnung!

Die Unterzeichneten haben sich den Ankauf der Leibitscher Mühlen vom Herrn **C. Weigel** für den Preis von **476 600 Mark** bis zum **1. März 1891** gesichert und beabsichtigen, dieselben in eine **Actien-Gesellschaft** umzuwandeln.

In Folge mehrerer Vergünstigungen, die uns noch in Aussicht stehen, wird sich der Preis wahrscheinlich auf **470 000 Mark** ermäßigen.

Zu diesen 470 000 Mark treten noch für den beabsichtigten Ausbau der Mühlen ca. **80 000 Mark** hinzu und ferner ca. **150 000 Mark**, welche als Betriebskapital vorgesehen sind.

Diese drei Posten zusammen betragen **700 000 Mark.**

Wir nehmen an, daß uns **200 000 Mark** als Hypothek sicher sind und wollen den Rest von

500 000 Mark durch 500 Actien à 1000 Mark

beschaffen.

Die Actien haben wir in Actien Litt. A. und Litt. B. getheilt.

Litt. A. sind diejenigen Actien, auf welche die Einlage durch Baarzahlung erfolgt.

Litt. B. sind diejenigen, auf welche die Einlagen durch Wechsel- und andere Forderungen gemacht werden, welche die zeitigen Gläubiger an Herrn C. Weigel haben.

Die Actien Litt. A. genießen vor den Actien Litt. B. betreffs des Antheils am Gesellschaftsvermögen ein Vorzugsrecht dergestalt, daß sie im Falle der Auflösung der Gesellschaft aus dem Vermögen derselben vorweg vor den Actien Litt. B. zu ihrem vollen Nennbetrage zur Hebung gelangen und erst, wenn dieses geschehen, die Actien Litt. B. zur Hebung kommen.

Der etwa dann noch verbleibende Ueberschuß des Gesellschaftsvermögens wird gleichmäßig auf die Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Bezüglich der Dividende genießen die Actien Litt. A. ein Vorrecht dahin, daß dieselben beim Jahresschluß vom Reingewinn **5 % Dividende** vorweg erhalten; bleibt dann noch ein Reingewinn übrig, so erhalten davon die Actien Litt. B. ebenfalls bis **5 % Dividende.** Ein noch weiterer Reingewinn wird dann gleichmäßig auf alle Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Von den Actien Litt. B. sind 197 Actien à 1000 M bereits fest übernommen; da wir im Ganzen 500 Actien à 1000 M vorgesehen haben, so legen wir nunmehr noch

303 Actien Litt. A. zur Zeichnung auf.

Nachstehende Firmen nehmen bis zum 15. Dezember 1890 Zeichnungen entgegen.

Bankcommandite M. Friedländer, Beck u. Co., Bromberg.
Nathan Cohn, Thorn. W. Landeker, Thorn. Jacob Landeker, Thorn. L. Simonsohn, Thorn.
Thorner Creditgesellschaft, Gustav Prowe, Thorn.
Bank für landwirthschaftliche Interessen, M. Weinschenck zu Thorn.
Bank für Landwirthschaft und Industrie von Kwilecki, Potocki & Co., Posen.
Joh^s. Barck, Danzig. Culmseer Volksbank J. Scharwenka, Culmsee.

Die Zeichnungen werden am 15. Dezember 1890 geschlossen und werden unverbindlich, falls die Errichtung der Gesellschaft nicht bis zum 15. März 1891 beschlossen ist.

Die Zeichnungsscheine, auf denen alle wichtigen Bestimmungen der Statuten abgedruckt sind, sind von den vorbezeichneten Firmen unentgeltlich zu beziehen.

Wir behalten uns das Recht vor, die Zeichnungen auch früher zu schließen und bei Ueberzeichnung des Kapitals eine Reduction der Zeichnungen eintreten zu lassen.

Laut § 8 des Statuts soll die erste Einzahlung von 30 % acht Tage nach Schluß der Zeichnungen erfolgen, weitere Einzahlungen in Raten je nach Bedarf und nach Bestimmung des Aufsichtsraths.

Betreffs Rentabilität des Unternehmens sind zwei zuverlässige, praktische Sachverständige zu Rathe gezogen. Dieselben schätzen beide den Reinertrag der Leibitscher Mühlen, nachdem die Weizenmühlen ausgebaut sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen auf rund **50000 Mark**, was einer Verzinsung des in Betracht kommenden Kapitals von über 7 % gleichkommen würde. Beide Sachverständige sind der Meinung, das die Verzinsung bei umsichtiger Leitung und nicht zu ungünstigen Conjuncturen voraussichtlich eine erheblich höhere sein wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer geringeren Verzinsung bei sehr ungünstigen Conjuncturen nicht ausgeschlossen, voraussichtlich aber nur bei Actien Litt. B.

Die gerichtliche Taxe vom 5. Dezember 1888 stellt fest, daß in Leibitsch in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 durchschnittlich jährlich 5682 Tonnen Getreide und 164 Tonnen Schroot vermahlen sind. Auf Grund dieser Zahlen ist in der gerichtlichen Taxe der Werth des Grundstücks unter Zugrundlegung einer Ertragstaxe auf **689 283 Mark** berechnet.

Die Unterzeichneten haben aber eine bedeutend größere Vermahlung von Getreide ins Auge gefaßt.

Der Civilingenieur und Mühlenbaumeister **J. Hezn in Stettin** giebt in seinem Gutachten vom 27./11. 1888 sein Urtheil über **Leibitsch** als gerichtlich vereidigter Taxator dahin ab, daß ihm der ganze Lauf des Drewenzflusses und seine Zuflüsse aus eigener Anschauung bekannt sei und er daher die in **Leibitsch** vorliegende Wasserkraft als eine **vorzügliche** bezeichnen müsse.

Nach angestellten Beobachtungen habe er die Durchschnittswasserkraft des Jahres in **Leibitsch** mittelst des **Woltmann'schen Flügels** gemessen und dabei ein **Wasserquantum von 21 Kubikmeter per Secunde**, sowie ein **Gefälle von 2,1 Meter**, ebenfalls als Jahresdurchschnitt, ermittelt.

Diese Zahlen ergäben bei 68 % Nutzeffect eine effective Kraft von

☞ 400 Pferdekräften, ☜

diese Kraft sei aber bei dem bisherigen Betriebe nur auf etwa 100 Pferdekräfte ausgenutzt.

Nach der Taxe vom 5. Dezember 1888 gehören zu **Leibitsch** 33 Hectar Acker in hoher Cultur.

Das im vorigen Jahre abgebrannte Gebäude, in dem sich die Weizenmühlen befanden, ist neu aufgebaut und befindet sich unter Dach; die Maschinen sind noch nicht eingestellt.

Alle übrigen Gebäude und Mühleneinrichtungen, die Schleusen und Dämme befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Der Kalfang in Leibitsch hat in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 laut gerichtlicher Taxe, welcher die Buchführung zu Grunde liegt, durchschnittlich jährlich **1664 M**, die **Schleusengelder 2616 M**, zusammen **4280 M** eingebracht.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der **Leibitscher Mühlen** in eine **Actien-Gesellschaft** jeder Gründergewinn ausgeschlossen ist.

E. Block, Gutsbesitzer, Schönwalde bei Thorn.
Emil Dietrich in Firma C. B. Dietrich & Sohn, Thorn. Gustav Fehlauer, Kaufmann, Thorn.
F. Guntemeyer, Browinna bei Culmsee, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter.
F. Hübner in Firma Gustav Weese, Thorn. M. Weinschenck, Gutsbesitzer, Lulkau bei Thorn.

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der

X. Großen Weimar-Lotterie
Weihnachts-Ziehung
vom 13. bis 16. Dezember cr.

Hauptgewinn: Wth. **50,000 Mark.**

Loose à 1 Mark, (11 Stück 10 M), Porto und Liste 30 ₰ extra,

empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.,
General-Agentur.
Berlin W., Leipzigerstr. 103 und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto. — Tel.-Adr.: Lotteriebräuer-Berlin.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine in 9. Auflage erschienene Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.



Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant. Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt. Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht aus. Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—

Gebr. Hoppe, Berlin SW. Med. chem. Laboratorium & Parf. Fbrk.

In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herm. Lietzau, Holzmarkt 1, und in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (4206

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur Geßlers echten **Altvater Kräuter-Liqueur**

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Cafés und Conditoreien. Alleinige Fabrikation: Siegfried Geßler, Jägerndorf (Oesterreich).

Begutachtet und empfohlen von den hervorragendsten Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist

Geßlers echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges. Magenleidenden besonders zu empfehlen.

Depots in Danzig: Magnus Bradtke, Gustav Heineke, A. Fast, Aloys Kirchner, F. Fabricius, J. M. Kutschke, F. E. Gossing, G. Mix. (4342

Weihnachts-Katalog.
47. Jahrgang.

gratis und franco!

Eine reichhaltige Auswahl (216 S.) der besten Werke fast aller Wissenschaften, hauptsächlich der schönwissenschaftlichen Literatur-Classiker, Gedichte, illustrirte Prachtwerke etc. für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet. — Erd- und Himmelsgloben — Atlanten — Wandkarten.

Preise notorisch billig.

☞ **Katalog** ☜

empfehlenswerther Jugendschriften, Volksschriften und christlicher Erzählungen.

Gsellius'sche Buchhandlung,
Mohrenstraße 52. Berlin W. Mohrenstraße 52.

Im Interesse guter Erledigung aller Wünsche bitten um rechtzeitige Aufträge. (7549

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

Nervenstärkendes Eisenwasser
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Flaschen gleich 6 M frei Haus, Bahnhof. (4230

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin C., Brüderstr. 3.
Niederlage bei Herrn F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von

Lehmann's Krampfpulver

(kein Geheimmittel). Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik

M. Lehmann, Dresden 6.
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

In Danzig zu haben in der Apotheke auf Langgarten (Ad. Rohleder) und Elephanten-Apotheke C. Haeckel, Johannisapoth.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost" gratis in:

Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15, Albert Neumann, Langenmarkt 3. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: F. W. Paul Genger, en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauers schmerzstillender Zahnkitt** zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Schachtel M 1, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der Rathsapotheke und der Altstadtapotheke. (4147

Schöne und elegante Neuheiten für die Wintersaison.

Ein warm u. dauerhaft Gewand erhalten alle, welche unsere schweren, gediegenen Rock-, Beinkleider- und Mantelstoffe als: Schwarzwälder Lodentuche, Alpenloden, Zwirnloden, Kinderloden, Damenloden, Flammenzwirne, Kirsay, Damen-Regenmantelstoffe u. Buckskins beziehen. Jedes beliebige Quantum wird abgegeben. Muster werden auf Verlangen sofort franco zugesandt. **Gebrüder Dold,** Tuchfabrikanten, Villingen im badischen Schwarzwald. (4345

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduardt Bendt, Braunschweig.

Bitte wenden Sie sich an das Versand-Geschäft Kaufhaus Julius Böhm, Berlin C., Königsstraße 26a und verlangen Sie unberechnet und portofrei den neuesten illustrirten Prachtcatalog von 1891.

Derselbe enthält tausende genaue Abbildungen reizender Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände für Jedermann und zu jeder Gelegenheit passend.

Pianophon
Drehklavier
das grossartigste Instrument der Welt
Preis Mark 120
Noten a Meter 1 Mark.

Symphonion
Spielwerk mit wechselbaren Noten zum Drehen u. selbstspielend schon von 9 Mark an. Ausserdem Manopan, Herophon, Ariston, Clariophon, Eola, Clarabella sowie Spielwerke, Accordeons, Zithern, Violinen etc. Illustr. Pracht-Catalog gratis und franco. (4738

H. Behrendt,
BERLIN W., Friedrichstr. 160.

Anlagen artesischer Brunnen, Tiefbohrungen,
Pumpen aller Art, Wasserleitungen, sowie Grunduntersuchungen mit und ohne Wasserspülung übernimmt unter Garantie. (6845

Otto Besch,
Brunnenbauer, Danzig, Trinitatis-Kirchengasse 7.

Brosigs Mentholin
ist e. erfrischendes Schnupfpulver, dessen Güte weltbekannt. Niederl. durch Plakate kenntlich. Otto Brosig, Leipzig. Erste u. allein. Fabr. d. echt. Menthol.

Dr. Sprangersche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelk., Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäur., Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk. vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit.

Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Fl. 60 ₰. (4155

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

PATENTE
besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

Kanarienroller.
Die Großhandlung von Wilhelm Gönnecke, St. Andreasberg, Harz, versendet per Post unter jeder Garantie nach allen Orten nur edle Gänger. Preisliste frei.

Damentuch
Ia Qualität, in neuesten Farben, zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. (7983
☞ Proben franco! ☜
Max Riemer, Sommerfeld N/L.

Eine fast neue, große, schwarze Schlittendecke u. ein Pelz zu haben Kl. Hosennähergasse 11^{II}.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig